

Der Dialog zwischen  
Bibeltext und Lesenden

Eine neue Bibel für Kinder

Methoden: Der Schrift  
begegnen – ganz konkret

## 162\_ Bibel lesen – auf welche Weise?





Das Redaktionsteam  
dieser Heftausgabe

*Bibel heute*  
Heft 2/2005  
41. Jahrgang

Zeitschrift des Katho-  
lischen Bibelwerks e.V.  
Stuttgart

Schriftleitung: Direktor  
Dr. Franz-Josef Ort Kemper  
Redaktion: Dieter Bauer,  
Bettina Wellmann (verantw.)  
Mitarbeit: Dr. Egbert Ballhorn,  
Dr. Uta Zwingenberger  
Gestaltung: Andrea Burk/  
solutioncube, Reutlingen  
Verlag: Katholisches Bibel-  
werk e.V., Silberburgstraße 121,  
70176 Stuttgart, Tel. 0711/6192050,  
Telefax 0711/6192077  
www.bibelwerk.de  
Druck: Georg Riederer Corona  
GmbH, Stuttgart

Gedruckt auf umweltfreundlichem  
und chlorfrei gebleichtem Papier

Bezugspreis: Der Bezugspreis  
für 2005 beträgt 22 Euro (Schüler,  
Studenten und Rentner 12 Euro),  
bei zusätzlichem Bezug von  
„Bibel und Kirche“ 34 Euro  
(18 Euro). Für Mitglieder des  
Katholischen Bibelwerks e.V. ist  
der Bezugspreis im Mitglieds-  
beitrag enthalten.  
Erscheinungsweise:  
viermal jährlich  
Konten: Postbank Stuttgart,  
BLZ 600 100 70, Konto 27 398-709  
Liga Stuttgart, BLZ 750 903 00,  
Konto 6 451 551

**W**as hat eine Flaschenpost mit der Bibel zu tun? Im Bibelwerk erhielten wir auf diese Frage manche poetische Antwort: „Die Bibel ist zu uns durchs Meer der Zeit gekommen.“ – „In einer Flaschenpost befinden sich meist Liebesbriefe. Vielleicht ist die Bibel ein Liebesbrief?“ – „Beide brauchen einen Menschen, der sie in die Hand nimmt und öffnet.“ Flaschenpost und Bibel wollen vor allen Dingen eins: gelesen werden. Ansonsten verharrt ihr Gehalt hinter Glas – in der Flasche oder im Vitrinenschrank.

#### Zur Idee des Heftes

Diese Ausgabe von *Bibel heute* widmet sich der Bibel als Ganzer. Sie richtet ihren Blick auf das aktive Umgehen mit ihr – das Lesen.

Die wissenschaftliche Bibelauslegung ist in den letzten Jahren durch neue Zugänge sehr bereichert worden. Sie erforschen Signale und Strukturen des Textes, seinen Platz innerhalb des Miteinanders von Altem und Neuem Testament, und zeigen, welche Leseweisen möglich sind. Die Hauptfrage dieser Ansätze ist nicht allein, wie der Text entstanden ist, sondern wie er entstanden werden kann.

Diese Zugänge erfordern in erster Linie eins: Lesekompetenz – gegenüber dem biblischen Text selbst. Nicht Lexika und Kommentare bilden den ersten Schritt zum Verstehen des Textes, sondern das intensive, aufmerksame Lesen

und Befragen der Bibel. Exegese ist so nichts anderes als bedächtiges, sorgfältiges Lesen. Solche leseorientierten Zugänge bieten wichtige Impulse für die Bibelauslegung in der Praxis. Zu diesem Brückenschlag möchten wir mit dieser Heftausgabe beitragen.

Wir sind als Buchreligion eine Lese-Gemeinschaft. Und Lesen bedeutet nicht einfach konsumieren, sondern aktiv aufnehmen, forschen, begreifen. Sowohl Judentum als auch Christentum kennen in ihren Traditionen dieses forschende Lesen als Umgang mit der Schrift. Vor allem die Rabbinen, aber auch die Kirchenväter versuchten, die Schrift einfach mit hoher Aufmerksamkeit für die Texte und vor den Fragen ihrer Zeit zu lesen.

#### Dialog bereichert

Dieses Heft ist im Dialog entstanden und verfasst worden. Mit Bettina Wellmann als Redakteurin haben Uta Zwingenberger und Egbert Ballhorn zusammengearbeitet. In ihren Bistümern Osnabrück und Hildesheim sind sie für biblische Bildung verantwortlich und vertreten das Katholische Bibelwerk e.V. als Diözesanleiter. Die Verzahnung von Bibelpraxis und Bibelwissenschaft war uns bei dieser Ausgabe ein Anliegen.

Ähnlich wie es die Redaktionsarbeit bereichert, Ideen zu teilen und im Gespräch weiter zu entwickeln, so wächst auch die Bibel im Dialog mit anderen. Wir hoffen, Ihnen mit dieser Ausgabe Anregungen für Ihre Lektüre des „Buches der Bücher“ zu geben. Vielleicht entdecken Sie die eine oder andere neue Seite an diesem unerschöpflichen Buch.

Es grüßen Sie herzlich für die Redaktion dieser Ausgabe

Egbert Ballhorn, Uta Zwingenberger  
und Bettina Wellmann

### BibelText 1 Zu neuen Ufern

Am Beispiel der Erzählung vom Seewandel Jesu (Mk 6,45-52) wird ein Bibeltext schrittweise erschlossen. Die angewandten Methoden sind einfach und erfordern nur eins: Aufmerksamkeit für den Text.



### 18. Zum Thema Begreifen, was uns ergreift

Bibeltexte lassen sich nicht zu Ende auslegen. Verschiedene Blickwinkel eröffnen immer neue Bedeutungen. Auf Autoren, Texte und Leser werden die Scheinwerfer gerichtet, um der Wirkung der Schrift auf die Spur zu kommen.



### BibelText 2 Lies mich!

Biblische Anfangs- und Schlusstexte (Mt 1, Ps 150, Apg 1, Gen 1, Offb 21-22) zeigen, wie die Schrift Signale aussendet und wache, kreative Leserinnen und Leser anspricht.



### 22. Das besondere Bild Lesemutter Anna

Herbert Fendrich interpretiert ein Thema aus der spätmittelalterlichen Bildkunst: Die heilige Anna bringt dem Mädchen Maria das Lesen bei.



### Zum Thema Die Entdeckung der Langsamkeit

Auslegung ist nichts anderes als langsames Lesen. Auffälligkeiten, Fragen und Leerstellen führen zur Begegnung mit dem Text.



### 28. Zum Thema Das Buch verschlingen

Albrecht Dürer stellt in einem Holzschnitt dar, wie sich der Seher Johannes aus der Offenbarung ein Buch einverleibt. Die Botschaft Gottes will verschlungen werden.



I-IV

## Praxisteil

### Der Dialog mit dem Text – ganz konkret

Gesammeltes zur Bibel

Quer gedacht	
Die eigene Beziehung zur Bibel	12
Übersetzungen	
Welche Bibel soll es sein?	16
Lektorinnen und Lektoren	
Bibel in Live-Version	17
Bibelprojekt	
Die neue Kinderbibel von Rainer Oberthür	24
Literatur	27
Forum	
Leserbriefe/Zeitschriften aus dem Bibelwerk/Quellenhinweise	30
Aus dem Bibelwerk	31

# Zu neuen Ufern

Am Beispiel der Erzählung vom Seewandel Jesu (Mk 6,45-52) wird ein Bibeltext schrittweise erschlossen. Die angewandten Methoden sind einfach und erfordern nur eins: Aufmerksamkeit für den Text.

Sich einem Bibeltext anvertrauen, das kann ein Wagnis sein wie eine Fahrt mit dem Boot auf einem scheinbar bekannten Gewässer, das plötzlich zu brodeln beginnt, unruhig und unberechenbar wird. Da hilft es, einen klaren Kopf zu bewahren und den Text in aller

Ruhe wahrzunehmen – warum daher nicht einmal Markus 6 Schritt für Schritt auslegen?!

### Den Text in fremder Gestalt wahrnehmen

Es ist mir schon oft geschehen, dass ich denke, meine Mitmenschen gut zu kennen. Und plötzlich erlebe ich sie in einer anderen Situation, in einer neuen Rolle, an einem anderen Ort, und ich entdecke ganz neue Seiten an ihnen. Bibeltexten sollte man diese Chance auch geben. Wenn man sich mit einem Bibeltext beschäftigen will, den

man schon sehr gut zu kennen meint, kann es hilfreich sein, ihn in einem neuen Gewand wahrzunehmen. Da ist es immer gut, eine andere Übersetzung zu wählen.

Die „Einheitsübersetzung“ ist die Gottesdienst- und Alltagsbibel. Daneben bietet sich als Arbeitsbibel die Revidierte Elberfelder Bibel an, denn sie hält sich nah an den Urtext des Alten und Neuen Testaments und ist dabei gut lesbar (siehe S. 16).

### Den Text aufschütteln

Meist begegnet einem der Bibeltext in der „Normalform“, wie er im klassischen Bibel-Layout niedergelegt ist: in zwei Spalten, dicht gedrängt in kleinen Buchstaben im Blocksatz. Das ist Platz sparend; aber so ein Text kann nicht „atmen“. Er muss zuerst aufgeschüttelt werden wie ein Federbett. Dazu kann es hilfreich sein, den Text von Hand oder per Tastatur abzuschreiben. Jeder Satz

Eine „normale“ Bibelseite in der Fassung der Einheitsübersetzung

#### {Zwischen-}Überschriften:

Sie gliedern den Text in Sinnabschnitte und werben erst später von den Herausgebern der Bibelausgaben hinzugefügt. Sie unterscheiden sich je nach Ausgabe erheblich und geben das Teilverständnis der Herausgeber wieder.

#### Vergleichsstellen:

Oft werden Vpn der Herausgeber Bibelseiten angegeben, in denen das Thema ebenfalls behandelt wird. Besonders interessant sind Hinweise, die den Zusammenhang zwischen Altem und Neuem Testament aufzeigen.

#### Kapitel und Verse:

Die Einteilung in Kapitel geht auf den angelsächsischen Erzbischof Stephen Langton (1135-1160) zurück, die Versählung auf den Genfer Buchdrucker Robertus Stephanus (1531). Beides hat sich seit dem 17. Jh. in deutschen Bibelausgaben durchgesetzt. So ist eine Stellenangabe aufgebaut: Mk 6,45 = Abkürzung des Buches, Nummer des Kapitels, Nummer des Verses.

Schriftgelehrte halten sich die Lieferung der A mit unreinen I nen. Der Prophet was er über eu Dieses Volk sein Herz aber

7,1-8 14-23 Die R liden entwickel

von aus, daß alle gen des Körpers, (Heiden, Sünder, heiden, z. B. Auss Art von Schmutz Gottesdienst und Diese Unreinheit auch auf to Geg herstellung der k rianidangee Auc (vgl. Lev 1 (5). daß der W ein ung des k unde merkung 2 Mt 7,3 mit ein Ha Faust.

#### Text:

Das Alte Testament ist ursprünglich in hebräischer Sprache, das Neue Testament in griechischer Sprache verfasst. Manche Bibelausgaben setzen alttestamentliche Zitate im Bibeltext des NT durch kursiv Schrift ab.

#### Fußnoten:

Sie geben Erklärungen zum Text und sind je nach Bibelausgabe mehr oder weniger ausführlich. Manchmal werden

Varianten des Textes angegeben, wennlich die Handschriften aus dem Altertum, durch die uns der Bibeltext überliefert ist, unterscheiden.

erhält eine eigene Zeile; noch besser: jeder Halbsatz bekommt eine Zeile. Wörtliche Rede sollte man einrücken. Denn so kann man mit dem Auge sofort die beiden Ebenen unterscheiden: „Was sagt der Text?“ und: „Was wird *im* Text gesagt?“.

### Merkwürdigkeiten beobachten

Was fällt mir auf, wenn ich den Beispieltext Mk 6,45-52 (siehe unten) mehrmals in Ruhe durchlese? Dies ist ein kurzer und dabei sehr rätselhafter Text. Dieses Evangelium hat keinen Anfang und keinen Schluss. Schon allein das verwirrt mich. Der Anfang ist kein richtiger Anfang, und der Schluss ist unbefriedigend. Die Jünger haben nichts gelernt – aber warum wird die ganze Geschichte dann berichtet?

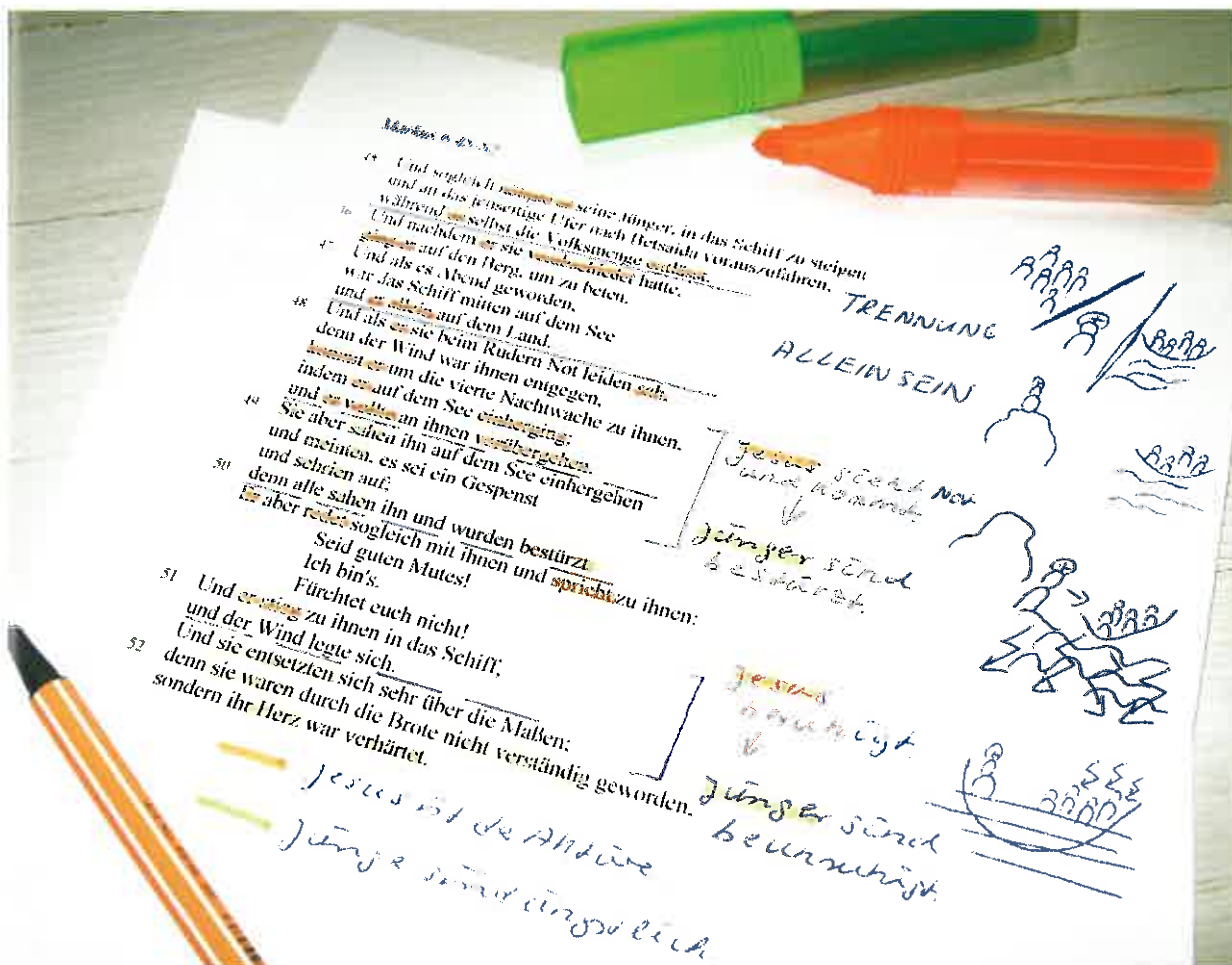
Und wenn ich mir dann noch die Szene vorstelle ... Sonst sehe ich in Gedanken Jesus immer mit seinen Jüngern zusammen durch die Lande ziehen, hier aber lässt er alle hinter sich, um allein zu beten. Ein Jesus, der von der Volksmenge und anscheinend auch von seinen Jüngern genug hat. Und ein Jesus, der die anderen allein lässt.

Und wenn man genauer hinschaut, kann einiges Weitere gar nicht stimmen: Ist Jesus am Abend noch auf dem Berg oder schon herunter-

gekommen? Und wie kann er im Dunkeln die Jünger auf dem Wasser sehen? Und wenn er sie doch im Hellen erkannt hat, warum wartet er vom Abend bis zu vierten Nachtwache? Das passt doch alles nicht. Ebenso ist auffällig, dass Jesus vorübergehen will. Warum geht er nicht gleich auf die Jünger zu? Dass Jesus dann über das Wasser geht, ist in diesem Zusammenhang nur eine von ganz vielen Merkwürdigkeiten.

### Ein Raumbild erstellen

Man kann sich diese Perikope wie auf einer „Bühne“ vorstellen. Zuerst sind alle gemeinsam am Ort der Brotvermehrung: Jesus, Jünger und Volk. Sodann trennen sie sich auf Jesu Geheiß: Die Volksmenge löst sich auf, die Jünger steigen ins Boot und rudern auf den See, Jesus geht allein auf einen Berg. Vordergründig scheint es, als gebe es keine Verbindung mehr zwischen Jesus und den Jüngern. Aber das stimmt nicht, denn Jesus hat sie die ganze Zeit im Blick. Und als er ihre Not sieht, geht er zu ihnen. Ganz einfach so, als ob der Weg vom fernen Berg und über das Wasser ein kurzer Spazierweg wäre. Diese Bewegung über das Wasser führt direkt am Boot der Jünger vorbei. Erst auf ihr Schreien hin spricht Jesus sie an und steigt zu ihnen in das



Mk 6,45-52 in „aufgeschüttelter“ Form in der Übersetzung der Elberfelder Bibel. Jeder (Halb-) Satz bekommt eine eigene Zeile, wörtliche Rede wird eingerückt, Verben sind markiert. So wird die Handlung gegliedert und veranschaulicht.

Ein Tipp: Beim „Sprechzeichnen“ lässt sich der Text Szene für Szene durch Zeichnungen unterstützen.

Mehr unter: [www.pastoralservice.de/Sprechzeichnen.html](http://www.pastoralservice.de/Sprechzeichnen.html)

Boot. Die Jünger haben ihn weder erkannt noch angesprochen, und doch reagiert Jesus auf ihre Not. Mit der Beruhigung des Windes und der Beunruhigung der Jünger endet die Perikope. Und während die Jünger allein trotz aller Mühen nicht vom Fleck gekommen waren (V. 48), kommen sie mit Jesus gemeinsam am neuen Ufer an (V. 53).

### Den Text als Netz wahrnehmen

Kein Bibeltext steht für sich allein! Immer ist daher auch in die direkte Umgebung des Textes zu schauen. Hier ist die Brotvermehrung die vorangehende Perikope, und auf sie wird am Ende auch verwiesen (V. 52). Dabei steht dieses Evangelium mit dem herausgestellten „einzelnen“ Jesus in deutlichem Kontrast zum vorhergehenden, wo Jesus und seine Jünger in der hungrigen Volksmenge geradezu aufgehen. So lassen sich interessante Bezüge feststellen. Denn während die Jünger Jesus nicht erkennen, tut es die Volksmenge im direkt darauf folgenden Abschnitt sehr wohl: *Und als sie hinübergefahren waren, kamen sie in das Land Gennesaret und legten an. Und als sie aus*

*dem Schiff stiegen, erkannten sie ihn sogleich und liefen in jener ganzen Gegend umher und fingen an, die Kranken auf den Betten hierhin und dorthin zu tragen, von wo sie hörten, dass er sei (Mk 6,53-55).*

Das Volk hat also die „richtige“ Erkenntnis, die Jünger jedoch nicht. Und so wird das Volk auch von seinen Krankheiten geheilt (V. 56); die Jünger hingegen sind verstockt (V. 52). Also sagt der Fortgang der Perikope auch: Keine vorschnellen Urteile über Glaube/Unglaube. Sowohl bei der Brotvermehrung als auch bei den Krankenheilungen scheint das Volk den Jüngern voraus zu sein, denn es ist in der Lage, Jesus zu erkennen und seine Hoffnung auf ihn zu richten. Das Volk vertraut auf Jesus und erfährt dabei: Essen macht satt, Berührung macht heil. Daraus kann Glaube werden! Die Jünger selbst sind dorthin noch unterwegs. Sie fassen ihn nicht an, und sie fassen ihn nicht.

Aber es ist nicht allein der unmittelbare Kontext, der diesen Text sprechen lässt. Viele weitere biblische Texte stehen im Hintergrund. Die Einheitsübersetzung hält sich hier leider mit Parallelstellen zurück; aber die Elberfelder Übersetzung

*Der Wind erfasst die Blätter eines Baumes in Tabgha am Ufer des Sees Gennesaret. Wasser, Ufer und Wind sind die Motive der Schriftstelle Mk 6,45-52.*



bietet als Parallele zum Seewandel Jesu (V. 51) Ijob 9,8 an: „Er spannt allein den Himmel aus und schreitet einher auf den Höhen des Meeres.“ Dieser Vers steht dort in einem Textzusammenhang, den man als ein Glaubensbekenntnis des Ijob bezeichnen könnte: Gott der Schöpfer hat die Gewalt über Himmel und Erde. Dies ist eine sehr gute Verstehenshilfe, denn wenn man beide Bibelstellen zusammenbringt, geht es beim Seewandel Jesu nicht mehr um ein unerklärliches Brechen von physikalischen Gesetzen, sondern darum, in Jesus den Stellvertreter Gottes, den Herrn über die Schöpfung, über Tod und Leben zu erkennen. Hier erscheint Jesus nicht als ein besonders begabter Mensch, hier ist Jesus die leibhaftige Verkörperung der Schöpfungsmacht Gottes. Dass diese Auslegung nicht zu weit hergeholt ist, zeigt auch die Formulierung Jesu „Ich bin es“. Sie erinnert nicht nur an die vielen „Ich bin“-Worte Jesu im Johannesevangelium, sondern vor allem an die Offenbarung Gottes gegenüber Mose im brennenden Dornbusch. Mit dem „Ich bin der ich bin“ (Ex 3,14) stellt sich JHWH als derjenige vor, der sein Volk Israel aus der Bedrängnis rettet. Und in unserer Perikope tritt Jesus selbst in die Rolle Gottes.

Auch dass Jesus vorübergehen will, lässt sich vor dem biblischen Hintergrund erklären. Gott ist keiner, den man einfach nur anschaut. Wenn überhaupt eine Gottesbegegnung möglich ist, dann im Vorübergehen. So geht Gott an Mose (Ex 33,18-23) und an Eliza (1 Kön 19,11-13) vorüber. Gott lässt sich nicht festhalten. Dies bezeugen auch Mose und Eliza zusammen mit Jesus bei dessen Verklärung (Mk 9,2-10)!

### Vorsicht vor der Überschrift!

Wie kann man diesen Text nun überschreiben? „Der Gang Jesu auf dem Wasser“ – das schlägt die Einheitsübersetzung vor. Falsch ist es nicht, aber zum Verständnis der Perikope trägt eine solche Überschrift nicht bei. In dieser Formulierung wird nämlich die Erzählung auf das „Wunder“ reduziert, das als Faktenbeschreibung erscheint. Die Lutherübersetzung schlägt vor „Jesus kommt zu seinen Jüngern auf dem See“. Das gefällt mir schon bedeutend besser, denn es stellt heraus, dass es um eine Begegnung Jesu mit den Jüngern geht, nicht um ein Überschreiten physikalischer

Gesetze. Schon hieran sieht man: Jede Überschrift ist eine Interpretation des Textes. Überschriften sind hilfreich, Bibeltexte beim Blättern zu finden, aber sie lenken auch unbewusst unsere Wahrnehmung in eine bestimmte Richtung. Deshalb: Vorsicht vor der Überschrift. Besser ist es, sich eine eigene Überschrift auszudenken. Das kann auch dazu beitragen, das, was man selbst von einem Text verstanden hat, in eine knappe Formulierung zu bringen. Weitere Möglichkeiten wären „Mit Jesus auf dem See“, oder „Die Vollmacht Jesu und die Angst der Jünger“, oder auch „Die Erscheinung Jesu in der Todesnot der Jünger“.

### Zum guten Schluss

Was für eine Geschichte ist das nun? Ich würde sagen, in erster Linie ist es keine Wundergeschichte. Viel eher ist es eine Ostergeschichte, eine Geschichte von der Begegnung mit dem machtvollen Sohn Gottes. Diese Perikope ist nichts anderes als ein Vorschein des Ostermorgens in das Alltagsleben der Jünger. Der Jesus, der hier auf dem See wandelt und in die blinde Angst der Jünger eintritt, ist der österliche, der auferstandene Jesus. So steht das „Wunder“ nicht für sich allein, es weist über sich hinaus und ist nichts anderes, als das Versprechen Gottes auf Rettung da, wo nach menschlichem Ermessen keine Rettung möglich ist.

Dabei ist es auch eine Geschichte vom Glaubenlernen. Die Jünger sind mitten in der Todesnacht, mitten auf den Todeswassern (vgl. Ps 69,2.3.15: „Mir reicht das Wasser bis zur Kehle ...“), und aus eigener Kraft kommen sie von dort nicht weg. In Jesus begegnet ihnen die lebensrettende Macht Gottes und kommt auf sie zu. Noch sind die Jünger nicht in der Lage, Jesus zu erkennen, wie er ist, und sich ihm anzuvertrauen.

Deswegen endet die Geschichte mit einer Frage an mich selbst „Wo stehst du mit deinem Glauben?“. Und so sind wir wieder bei der Ausgangsfrage, warum die Geschichte kein wirkliches Ende hat, angelangt. Ich selbst muss diese Geschichte zu einem Ende bringen. Zu einem Ende, in dem ich selbst vorkomme.

---

Dr. Egbert Ballhorn ist Diözesanleiter des Katholischen Bibelwerks e.V. und Dozent für Biblische Theologie im Bistum Hildesheim.

# Lies mich!

Bibeltexte sind alles andere als tot. Sie senden Signale aus und richten sich an wache LeserInnen und Leser.

Am Beispiel von Anfangs- und Schlusstexten wird gezeigt, wie die Bibel Kreativität und Aktivität bei der Lektüre erzeugt.

**E**in fremder Mensch, dem ich begegne, sendet Signale aus, die mein Interesse wecken und ein Gespräch provozieren: Sein Dialekt lässt mich über seine Herkunft nachdenken, seine Kleidung über seinen Beruf oder Lebensstil, eine Anekdote aus seinem Leben bringt mich ins Überlegen, ob mir so etwas

auch schon passiert ist. „Erzählen sie möglichst konkret von sich, das weckt das Interesse ihres Gegenübers“, las ich jüngst in einem Kommunikationsratgeber.

Dieses Bild kann ich auf das Verhältnis von Bibeltext und Leser/in übertragen, wenn ich das Bibellesen als einen Dialog zwischen beiden betrachte. Ein Text sendet Signale aus. Er enthält Zeichen, die gelesen und vielfältig interpretiert werden können. Je konkreter und bildreicher sie sind, umso leichter ist es, auf sie zu reagieren. Ähnlich wie bei der menschlichen Begegnung ist es dabei notwendig, bestimmte Grenzen einzuhalten, nicht sofort in den Text hineinzuinterprieren. Ein Bi-

beltext fordert wie ein Mensch von mir Respekt, dass ich ihn nicht in eine Schublade stecke, sondern ihn gründlich wahrnehme. Es ist eine anspruchsvolle Herausforderung jeder Begegnung, zuerst *herauszulesen* anstatt *hineinzulesen*.



Bevor Beispiele verdeutlichen, wie Bibeltexte Signale aussenden, sollen noch zwei Vorüberlegungen erfolgen. Erstens geht ein solches Dialog-Modell davon aus, dass ein Text – ähnlich einem Menschen – nicht eine „richtige“ Be-





„Der eifrigste Schriftforscher wird also der sein, der die Bibel zuallererst einmal ganz gelesen hat und sie, wenn auch nicht gerade nach ihrem Sinn, so doch dem Wortlaut nach kennt.“

Augustinus, 4. Jh.

trachtungsweise hat. Sowohl Texte als auch Menschen sind mehrdimensional und vieldeutig, wenn auch nicht beliebig! Zweitens soll eine Begegnung mit dem Text erfolgen, die ohne viel Vorwissen auskommt. Wenn ich mir zuerst allerlei Hintergrundinformationen anlesen muss, um für ein Gespräch gewappnet zu sein, leiden die Lebendigkeit und die unbefangene Kreativität. Vielmehr sollen die biblischen Texte vor dem Hintergrund ihres „engsten Familienkreises“ angesehen werden, und dies ist die Bibel selbst. Der unmittelbare Verstehenshintergrund für Sprache, Stil, Bilder und Geschichten von Texten ist die Bibel in ihrem gesamten Textbestand. In der Bibelwissenschaft wird für eine solche Leseweise der Begriff „kanonische Auslegung“ (hergeleitet vom Bibelkanon) verwendet.

### Wie Bibelftexte Signale senden – einige Beispiele

Als Beispiele sind nun Anfangs- und Schlusstexte gewählt. Sie sind als Schlüsseltexte besonders interessant, weil sie die Lesenden meist sorgfältig führen: Spannung wird aufgebaut, Neugier geweckt, Höhepunkte werden inszeniert.

#### **Matthäus 1 – Vorspann einer Fortsetzungsgeschichte**

Im Fernsehen ist es üblich, bei mehrteiligen Serien einen kurzen Vorspann zu senden, der das bisher Geschehene zusammenfasst und die Fäden für das Kommende auslegt. Ähnlich ergeht es einem Leser, der das Neue Testament aufschlägt und beim Stammbaum Jesu in Mt 1 beginnt. Schon die ersten Worte machen bei aufmerksamer Lektüre stutzig. Was die Einheitsübersetzung mit „Stammbaum“

wiedergibt, heißt im griechischen Text *biblos geneleos* („Buch des Ursprungs“). Das klingt nach „Genesis“, und in der Tat steht im so bezeichneten ersten Buch des Alten Testaments die gleiche Formulierung. In Gen 2,4 wird eine Erzählung von der „Entstehung von Himmel und Erde“ angekündigt (in der griechischen Übersetzung ebenfalls *biblos geneleos*). Der Beginn des Matthäusevangeliums schlägt also einen Bogen um das ganze Alte Testament und signalisiert: Lieber Leser, dies alles – von der Genesis bis hier – setze ich voraus! Das Wirken Gottes in Jesus Christus ist kein Bruch mit dem Vorherigen, sondern steht in einer Linie mit dem Schöpfungshandeln Gottes, der Lebensräume schafft und Todeszonen überwindet.

Schon wenige Worte später signalisiert der Text erneut, dass er sich schriftkundige Leser wünscht, die das Buch bis hierhin gelesen haben, denn man muss wissen, wer David und wer Abraham sind, und man wird auf ihre Geschichten zurückverwiesen. Die Geschichte Jesu wird mit der Geschichte Israels verknüpft und ist ohne sie nicht zu denken. Dies wird im Folgenden noch deutlicher. Im Stammbaum Jesu wird eine Kette alttestamentlicher Gestalten aufgelistet, insgesamt 3 mal 14 Namen. Mt 1 verlangt von seinen Lesern: Erinnerung die Geschichte Gottes mit dem Volk Israel, um zu begreifen, welcher Gott in Jesus, dem Retter, wirkt! Mehrmals begegnet der Leser in dieser Ahnengalerie dem Motiv des Babylonischen Exils. Wer diesem Begriff nachspürt, der eine der dunkelsten Exilerfahrungen zum Ausdruck bringt, ahnt bereits, dass das Leben des Volkes Gottes nicht einfach eine glatte Geschichte ist, sondern Dunkelheiten kennt, die der Rettung bedürfen. Auch ein anderes Detail macht die aufmerksam Lesenden stutzig: In die Zeitleiste von Mt 1 sind vier Frauennamen eingestreut, die den glatten Ablauf stören: Tamar, Rahab, Rut und Batseba. Die Texte, die von ihnen handeln, zeigen:

Gott hat unerwartet in die Geschichte eingegriffen, und gleichzeitig haben diese Frauen selbst auch Initiative ergriffen. Der Leser muss ihre ungewöhnlichen Geschichten kennen, um auf das Besondere der Herkunft Jesu vorbereitet zu sein. Das Heil bricht sich nicht automatisch Bahn nach einem stereotypen Muster (x zeugte y, y zeugte z), sondern der Messias wird auf ungewöhnlichem Weg von Maria geboren. Gott ist in seinem Handeln frei. Es bedarf des Mutes der Menschen, die Rettung zu ergreifen.

**Psalm 150 – der lange Weg zum Halleluja**

Ein anderes Beispiel zeigt, dass Stichwortwiederholungen ein deutliches Signal senden, um der Theologie von Texten auf die Spur zu kommen. In Ps 150, dem Schlusstext des Psalters, kommt die Aufforderung *hallelu* (hebräisch für „lobt!“) in nur 6 Versen 12-mal vor. Liest man den Psalter von Anfang an, begegnet das erste *hallelu* zum ersten Mal in Ps 104, dann aber immer häufiger, bis es im Finale von Ps 150 den ganzen Psalm bestimmt. Nicht nur in einzelnen Psalmen, sondern im Psalmenbuch als Ganzem wird der Leser also von den Klageliedern zum Lob geführt: „Durch

*Der Anfang und das Ende der Bibel sind durch gleiche Stichworte verknüpft.*

*„Warum wird die Tora mit einem Feigenbaum verglichen? Weil die meisten Bäume auf einmal abgeerntet werden, Feigen aber von Zeit zu Zeit. So ist es mit der Tora: Man lernt heute etwas und morgen etwas, aber man kann sie nicht in ein oder zwei Jahren lernen.“*

Robbinische Tradition

den Lesevorgang lernt man, sich zusammen mit David und den anderen großen Gestalten durch die vielfältigen Situationen des Leids, der Bedrängnis und der Anfechtung hindurchzubeten, Gott um Rettung anzurufen, und sich anhand der Texte immer neu die Erfahrung zu vergegenwärtigen, dass Gott um seines Wesens willen zugunsten der unschuldigen Bedrängten eingreifen muss“ (E. Ballhorn, *Zum Telos des Psalters*, Berlin/Wien 2004, S. 373). Wer den Psalter liest, bleibt nicht bei der Klage stehen, sondern lernt, von der Zukunft und der verändernden Kraft des Lobes alles zu erwarten.

**Apostelgeschichte 1,1-3 – eine Lektüeranweisung**

Auch der Beginn der Apostelgeschichte regt die Lesenden zum Rückwärtsblättern und Erinnern an. Der Verfasser erwähnt zu Beginn sein „erstes Buch“, das er als gelesen voraussetzt. Welches ist dieses „erste Buch“? Der Ausdruck weist auf das Lukasevangelium zurück, dessen Vorwort ebenso wie Apg 1,1 an einen gewissen Theophilus gerichtet ist. Mit dem Satz „Ich habe über alles berichtet, was Jesus getan und gelehrt hat, bis zu dem Tag, an dem er (in den Himmel) aufgenommen wurde“ rekapituliert der Autor rasch das ganze Lukasevangelium von der ersten bis zur letzten Seite und ruft es dem Leser in Erinnerung. Außerdem ist es weiterführend zu fragen: Was ist in Apg 1 hervorgehoben? Was ist weggelassen? Welche Lücken entstehen? Im Vergleich zu Lk 1 betont Apg 1 besonders die Erwählung und Beauftragung der Apostel und macht damit für die Lesenden klar, worum es im Folgenden vor

Gen 1-3	Offb 21-22
Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde	Dann sah ich einen neuen Himmel und eine neue Erde
Gott nannte das Licht Tag, die Finsternis nannte er Nacht	Es wird keine Nacht mehr geben... Denn der Herr, ihr Gott, wird über ihnen leuchten
in der Mitte des Gartens aber war der Baum des Lebens	Zwischen der Straße der Stadt und dem Strom stehen Bäume des Lebens
Ein Strom entspringt in Eden, der den Garten bewässert	Und er zeigte mir einen Strom, das Wasser des Lebens
Viel Mühsal bereite ich dir, zum Staub musst du zurück	Der Tod wird nicht mehr sein: keine Trauer, keine Klage, keine Mühsal
Er vertrieb den Menschen und stellte östlich des Gartens die Kerubim auf, damit sie den Weg zum Baum des Lebens bewachten	Selig, wer sein Gewand wäscht. Er hat Anteil am Baum des Lebens, und er wird durch die Tore in die Stadt eintreten können

allem gehen wird. Vom Sterben Jesu spricht das Vorwort nicht. Es erwähnt in V. 3 zwar kurz das Leiden, hebt aber deutlich hervor, dass Jesus sich den Aposteln als Lebender durch viele Beweise vierzig Tage lang (biblische Symbolzahl!) dargestellt hat. Apg 1 signalisiert, dass Jesus lebt und in den jungen christlichen Gemeinden gegenwärtig ist.

### **Genesis 1 und Offenbarung 21-22 – eine Klammer mit positivem Vorzeichen**

Ist der Leser am Ende der Bibel angelangt, so wird er wieder an den Anfang erinnert. Gen 1-3 und Offb 21-22, also der erste und der letzte Text der Bibel, bilden einen Rahmen um das ganze Buch. Viele Stichworte sind beiden Texten gemeinsam (siehe Tabelle). Mit diesem Rahmen macht der Text deutlich: Der Gott des Anfangs wird die Welt auch vollenden. Seiner Geschichte mit den Menschen ist er treu. Was mit Israel begonnen hat, wird in und durch Jesus auf die Völkerwelt ausgeweitet, so dass alle an der fundamentalen Erneuerung der Welt teilhaben. Gott bleibt der Schöpfergott vom Anfang, der dem Menschen in allem „Tohuwabohu“ (so

der hebräische Ausdruck für „wüst und wirr“ in Gen 1,2) Lebensräume schafft und Störungen im Verhältnis Gott – Mensch aufheben wird. Um die Bibel wird wie bei einer mathematischen Formel eine Klammer gelegt und ein Pluszeichen gesetzt.

### **Ein Tipp zum Schluss**

Würde man „unsere Gesprächspartnerin“ Bibel zum Schluss fragen, was sie uns heutigen Lesern empfiehlt, damit wir sie besser begreifen, so würde sie vielleicht antworten: „Lies mich! Und zwar ganz! Lern mich kennen! Dann kannst du besser auf mich reagieren und unser Dialog wird inspiriert und lebendig.“ Der Bibeltext drängt an vielen Stellen geradezu, andere biblische Texte zu kennen, rückwärts und vorwärts zu blättern, längere Abschnitte zu lesen. Je mehr Motive, Figuren und Bilder aus der Bibel uns vertraut sind, umso leichter werden wir auf ihre Gesprächssignale antworten können. Und wir werden sehen, dass der Bibeltext alles andere als tot ist, sondern uns ganz schön fordert.

**Bettina Wellmann ist Alttestamentlerin und Redakteurin für jährlich zwei Ausgaben von *Bibel heute*.**



Ein hervorragendes Medium, einen Gesamtblick auf die Bibel einzuüben und Verbindungslinien zwischen einzelnen Texten zu ziehen, ist der in *Bibel heute* Nr. 160 vorgestellte „Bibel-Geschichtenbalken“ (siehe dort S. 24-26).

# Sie ist, wie sie ist.

Manchmal schweigt sie tagelang  
 und plötzlich kommt ein Satz, der mich trifft.  
 Hat sie dabei zu mir hingeschaut?  
 Wie oft setzt sie ihren eigenen Kopf durch!  
 Sie ist so eigensinnig, aber voller Charme.  
 Wenn sie lacht, steht die Zeit still.  
 Und wenn sie weint, zerreißt es mir das Herz.  
 Aber sie kann auch trösten,  
 mit einer feinen Geste,  
 mit wenigen Worten.  
 Sie hat ein Gesicht, das man so schnell nicht vergisst.  
 Die vielen Falten erzählen ihre Geschichte.  
 Mag sie auch alt sein, sie denkt modern.  
 Sie hat keine Lust, sich beeinflussen zu lassen.

Sie kennt Gott und die Welt.  
 Wie ein Wasserfall kann sie reden.  
 Nicht immer mag ich zuhören.  
 Manchmal will sie nur, dass ich bei ihr bleibe.  
 Dann brauche ich viel Geduld und Zeit.  
 Besonders, wenn sie nur in der Vergangen-  
 heit kramt.  
 Aber sie hat auch Geduld mit mir –  
 und immer Zeit.

## Fragen an die Lesenden

- Wann liest du in der Bibel? Und zu welchem Zweck liest du dann?
- Wo liest du und wie liest du? Liest du einmal oder mehrmals (*meditatio*), einen Ausschnitt oder ein ganzes Buch, leise oder laut brabbelnd (*ruminatio*), alleine oder gemeinsam mit anderen?
- Wie gehst du mit dem Buch um? Daheim und in der Liturgie? Welchen Rahmen gibst du deiner Lektüre? Stille und Gebet oder Bleistift und Block oder Suchmaschine und Bible Works?
- Machst du dir Markierungen im Text? Schreibst du der Bibel deine Daten ein? Ärgerst du dich manchmal auch über alte handschriftliche Einträge in deiner Bibel: Wie konnte ich damals nur?
- Hast du ein Lieblingsbuch, eine Lieblingsstelle? Ist es immer noch die gleiche? Kommst





Das Porträt, das wir in unserem Text auf die Bibel bezogen haben, zeigt die Ballett-Tänzerin Margret Lauenstein sel. A., aus Dirk Vögel und Naomi Bodenmann-Ostrow, *Augenblicke. Porträts von Juden in Deutschland*, (Möppe-Verlag) Berlin 2003

Mein ganzes Leben kennen wir uns schon.  
Doch wenn sie zornig wird,  
dann möchte ich nicht schuld sein. In diesem Zornesregen stehen.  
Und gerade dafür liebe ich sie: dass sie so verletzlich ist,  
empfindlich für alles Leid der Welt.  
Und dass sie diesen unerschütterlichen Gerechtigkeitsinn hat.  
Selten antwortet sie, wenn ich sie frage.  
Das irritiert mich oft.  
Aber irgendwie schafft sie es immer,  
auf das zurückzukommen, was mir wichtig ist.  
Sie ist eine ganz Besondere.

*Egbert Ballhorn*

- du mit einem Buch so gar nicht zurecht – und hältst es beim Lesen trotzdem aus?
- Habe Acht auf die Stellen, die dich in Bewegung, in Klang, ins Schwingen, in Ruhe oder Unruhe, in Trost oder Misstrost versetzen. Das können genossene und gemiedene Lektüren gleichermaßen sein: hat sich in den Jahren etwas geändert?
- Setze eine Überschrift über das „Ganze Buch“! Habe Mut, sie zu ändern.

- Ach übrigens – in welcher Übersetzung liest du eigentlich? Versuche es doch mal mit einer anderen! Es ist wie beim Radfahren ...
- Ich behaupte, dass der Sinn der Bibel unendlich ist. Und mitnichten ist sie zu Ende geschrieben, bevor nicht der letzte Leser sie aus der Hand gelegt hat. Denn das Wort Gottes wächst. Dreißigfach, sechzigfach, hundertfach.

(Jörg Seip, in: *Lebendige Seelsorge* 55, 2004, S. 92)

# Die Entdeckung der Langsamkeit

**Vor dem Bibellesen braucht keiner Angst zu haben. Denn Auslegung ist nichts anderes als langsames Lesen. Auffälligkeiten, Fragen und Leerstellen führen zur Begegnung mit dem Text.**

**S**ich Zeit nehmen, dem vielleicht typisch abendländischen Wunsch gleich „zur Sache“ zu kommen widerstehen – das ist ein gutes Ziel. In Indien habe ich es kennen gelernt. Wer dort von einem anderen Menschen Besuch erhält, geht davon aus,

dass dieser eine längere, anstrengende Anreise mit einigen Unwägbarkeiten hinter sich hat. Also wird dem Gast zuerst eine Tasse Tee angeboten, bei der er zur Ruhe kommen kann. Man lässt ihn von seiner Reise erzählen und tauscht sich über den vergangenen Tag aus. Dann erst kann man langsam zum Thema des Besuchs kommen.

## Lob der Langsamkeit

Bei einem Bibeltext sollte man sich ebenso Zeit für die Begegnung nehmen. Es muss nichts gemacht werden, denn es geschieht schon genug. Die „Ankommensphase“ ist wichtig, denn sie ist intensiv, und eine Fülle von Beobachtungen und Empfindungen blitzt gleichzeitig durch Kopf und Herz. Hierbei kann es hilfreich sein, die Phase der ersten Begegnung mit dem Text zu gestalten, damit die vielen Eindrücke nicht gleich weiterziehen, sondern bewusst wahrgenommen werden können. Solches geschieht beispielsweise in der Einstiegsphase des Bibelteilens. Zuerst liest jede Teilnehmerin, jeder Teilnehmer, reihum einen oder zwei Verse, so wandert der Bibeltext durch die Runde. Dann folgt eine Phase gemeinsamen Schweigens, in der der Text nachklingt. In dieses Schweigen hinein können die Teilnehmerinnen und Teilnehmer jene Worte oder Versteile sprechen, die sie bewegen.

Diese äußeren Formen helfen, beim Text zu verweilen, ihn nicht nur einmal zu hören, sondern ihn mehrmals entlangzugehen und schließlich auch – bei der Wahl eines Wortes oder Verses, den man laut ausspricht – einen eigenen Standpunkt im Text zu finden. Außerdem kann man so hören, wo die anderen im Text ihren Schwer-

punkt empfinden. So entsteht gewissermaßen ein „Echo“ des Textes, so wie er sich zu diesem Zeitpunkt in den Herzen der Anwesenden findet.

Für mich ist es in meiner Rolle als Bibelkreisleiter immer aufs Neue eine Freude zu erleben, dass schon in der ersten Phase, der Besinnung auf den Text, alle wichtigen Punkte zum Vorschein kommen. Natürlich, diese Punkte müssen im Lauf der Bibelarbeit noch geordnet und verknüpft werden. Aber ich habe es noch jedes Mal so erlebt, dass alles, was an einem Text wichtig und spannend ist, schon in der Phase der ersten Begegnung mit ihm zur Sprache kommt.

## Lob des Stolperns

Je langsamer aber man durch einen Text geht, desto leichter bleibt man hier und dort stehen, gerät gar ins „Stolpern“. Und gerade das ist das Ziel! Wenn ich einen Text, gerade einen mir gut bekannten Text wie beispielsweise ein Evangelium, nur anhöre, dann nehme ich nur das wahr, was mir längst bekannt ist. So bleibt mir vom Text nur sein Thema haften, beispielsweise „Jesus heilt den Gelähmten am Sabbat“ (Mk 2,1-12). Damit aber habe ich eigentlich nichts vom Text wahrgenommen. Und Dinge, die mir unterschwellig aufgefallen sein mögen, dringen gar nicht erst in mein Bewusstsein. Wenn ich aber in Ruhe lese, den Text erwäge, dann fallen mir Merkwürdigkeiten auf, und manche Dinge werden fraglich: Warum spricht der Gelähmte kein Wort? Und: Jesus sieht den Glauben der Träger – vom Glauben des Gelähmten wird nichts gesagt! Warum spricht Jesus von Sündenvergebung, wo es doch um eine Heilung geht? Wenn Jesus selbst der Menschensohn ist, warum spricht er dann über ihn nur in der Er-Form? Geht es um Gottes oder Jesu Handeln? Am Ende jedenfalls preisen alle Gott und nicht Jesus.

Solche Fragen sind nicht nebensächlich, sie treffen den Kern des Textes. Wenn ich sie mir nicht stelle, dann lande ich nur bei der sehr allgemeinen



*Konzentrierte Aufmerksamkeit zeigt Dominikus auf einem Fresko von Fra Angelico (in San Marco, Florenz, entstanden 1439-1445). Exegese ist ein langsamer, bedächtiger Prozess.*



Aussage „Jesus ist allmächtig, er heilt einen Gelähmten“. Aus einer solchen Aussage kann ich nichts Neues für meinen Glauben lernen. Anders gesagt: Wenn ein Text in mir keine Fragen hervorruft, habe ich ihn gerade nicht verstanden. Erst wo Fragen entstehen, beginne ich, mich mit einem Text auseinander zu setzen, von ihm Antworten und nicht nur Aussagesätze einzufordern. Erst dann nehme ich den Text als Gegenüber ernst.

### **Exegese ist ... langsames Lesen!**

Die Auslegung eines Bibeltextes ist nichts anderes als langsames Lesen! Exegese ist ein langsamer, bedächtiger, reflektierter Leseprozess eines biblischen Textes. Alle klassischen Methodenschritte der Exegese und alle Herangehensweisen, die wir in diesem Heft vorstellen, dienen nur diesem einen Zweck: Das Lesen des Textes zu unterstützen, die sorgsame Wahrnehmung des Textes zu ermöglichen. Lesen und Auslegen eines Textes sind keine unterschiedlichen Dinge, sondern ein und dasselbe. Daher gilt die Umkehrung genau so. Jede Lektüre eines Textes ist immer auch eine Auslegung. Verwunderlich mag dies nur auf den ersten Blick erscheinen. Aber sobald ich einen Text lese oder höre, „bebildere“ ich ihn mit meinen Vorstellungen und Erfahrungen. Ich selbst trage zur Entstehung des Textes in meinem Kopf bei und habe als Leser eine aktive Rolle beim Zustandekommen von „Textsinn“. Dies ist also ein zweipoliges Geschäft, bei dem Text und Leser zusammenwirken. Der Text lenkt mit seinen Sprachstrukturen mein „inneres Kino“.

### **Lob der Leerstelle**

Leerstellen? Ja! Ein Text kann gar nicht alles sagen und jede nötige Information enthalten, die man zur Vollständigkeit braucht. Es geht gar nicht anders, denn ein Text, der jedwede mögliche Information enthielte, wäre unendlich groß (Man denke an Karl May, der bezüglich der Landschaftsbeschrei-

bungen Leerstellen möglichst weit ausfüllte).

Meist werden mir die Leerstellen nicht bewusst; erst wenn man einen Film drehen will, muss man sich beispielsweise entscheiden, welche Farbe das Gewand Jesu bekommen soll. Darüber sagt das Markusevangelium kein Wort. Ebenso wird dort nur knapp geschildert, dass die Träger des Gelähmten das Dach aufgruben. Wie dieses Geschehen ablief, sagt der Text nicht, aber ich kann es mir vorstellen. Die Leerstellen des Textes sind daher keine Minuspunkte des Textes, sondern der Clou: Leerstellen sind „Umschaltelemente“ zwischen Text und Leser. Über die Leerstellen steigen die Leserinnen und Leser aktiv in den Text ein. Ich frage mich, wie ich selbst reagiert hätte, wenn ich die Heilung des Gelähmten erlebt hätte. Am Ende der Heilung jedenfalls loben alle Anwesenden (anscheinend auch die Pharisäer! Leerstelle!) Gott, und stillschweigend (Leerstelle!) stellen sich wohl alle – und auch ich – die Frage: Wer ist dieser Jesus? In welchem Verhältnis steht er zu Gott? Ist es nicht Gott selbst, der in Jesus sein Heil wahr macht? Welche Konsequenzen hat das für mich? Die Leerstelle ist der Ort, an dem ich selbst im Text vorkomme. Und genau das will der Text.

### **Methoden, einen Text in Gruppen verlangsamt vorzulesen**

Jeder Satz oder Abschnitt wird in zwei bis drei Übersetzungen gelesen.

Es wird reihum gelesen. Die/der Erste liest den ersten Satz, die/der Zweite den zweiten, usw.

Der Text wird satzweise gelesen. Nach jedem Satz können die Teilnehmer/innen verschiedene Wendungen hören lassen, die sie selbst am stärksten berühren.

Der Text wird Satz für Satz gelesen und jeweils in aktuelle Sprache übertragen.

*Egbert Ballhorn*

# Welche Bibel soll es sein?

**Z**unächst sei vorweggeschickt: „Die“ Bibelübersetzung für alle Zwecke gibt es nicht. Wohl aber hat jede Ausgabe ihre eigenen Stärken, die sich jeweils mit Gewinn einsetzen lassen. So ist die *Einheitsübersetzung* in der katholischen Kirche inzwischen der Standard für gottesdienstliche Lesungen und Schulbibeln und hat zu einer sprachlichen Beheimatung der Katholiken in ihrer Bibel geführt. Die *Elberfelder Bibel* eignet sich wegen ihrer besonderen Worttreue gegenüber dem hebräischen und griechischen Text hervorragend als Arbeitsbibel. Sie sei als Zweitbibel für den persönlichen Umgang mit der Schrift empfohlen, für Meditation, Auslegung und Unterrichtsvorbereitung. Für Jugendliche und Erwachsene, die mit biblischer und kirchlicher Sprache wenig vertraut sind,

eignet sich sehr gut die *Gute-Nachricht-Bibel*. Sie ist bei biblischen Büchern hilfreich, die manchen als schwierig gelten (z. B. beim Buch der Sprichwörter oder bei den Paulusbriefen).

Hilfreich kann es übrigens sein, verschiedene Übersetzungen nebeneinander zu legen. Sprachformen, die bisher ganz vertraut und damit möglicherweise blass in der Aussage waren, werden plötzlich fragwürdig; und dies ist der Ausgangspunkt einer Auslegung des Textes. Ein Übersetzungsvergleich kann so eine Bibelarbeit eröffnen. Letztlich können verschiedene Übersetzungen zu der Erkenntnis verhelfen, dass jedwedes Lesen der Bibel immer schon ein Auslegen, ein Übersetzen ist! Und darum geht es ja auch: die Bibel als Buch, das immer neu übersetzt werden will.

## Unterschiedliche Bibelübersetzungen

### 1 sprachlich nah am Original – „wortkonkordant“ – literarische Sprache

- Buber/Rosenzweig (Altes Testament) – auch als Hörbuch
- Fridolin Stier (Neues Testament)

### 2 sprachlich nah am Original – teils auf Kosten der sprachlichen Eleganz

- Münchener Neues Testament (NT)
- Elberfelder 1985 (AT und NT)  
[www.joyma.com/elberfe.htm](http://www.joyma.com/elberfe.htm)

### 3 „Kompromisslösungen“: textgemäß – zugleich gut verständlich

- Lutherübersetzung 1984  
[www.bibel-online.net](http://www.bibel-online.net) oder [www.dbg.de](http://www.dbg.de)
- Einheitsübersetzung  
[www.bibelwerk.de](http://www.bibelwerk.de)  
– in kommentierter Ausgabe:  
Stuttgarter Altes und Neues Testament

- jüdische Übersetzungen in deutscher Sprache (AT):  
Leopold Zunz (17. Aufl. 1935)  
Naftali H. Tur-Sinai (Erstausgabe 1935-37)

### 4 „kommunikative Übersetzung“: leicht verständlich – moderne Sprache – auch auf Kosten der Texttreue

- Gute Nachricht Bibel  
[www.dbg.de](http://www.dbg.de)

### 5 literarische Übertragungen: auch auf Kosten der Texttreue

- Evangelien von Walter Jens
- Evangelien von Jörg Zink
- Kohelet von Kurt Marti
- Psalmen von Arnold Stadler

Fremdsprachige Übersetzungen sind zu finden unter [www.diebibel.de](http://www.diebibel.de)







## 162\_ Der Dialog mit dem Text – ganz konkret

### Einfache Schritte, Bibeltexte zu erschließen

Kennen Sie das auch? Beim Lesen von Kochbüchern wächst die Lust, Rezepte einfach mal auszuprobieren. Oft wählt man nur Einzelnes aus, verändert Zutaten oder stellt sich selbst ein Menü zusammen. Und je öfter etwas ausprobiert wird, desto besser gelingt es. Ähnlich soll es

sich mit den folgenden Impulsen zur Textlektüre verhalten. Keine Sorge! Diese lange Frageliste muss nicht stur abgearbeitet werden. Vielmehr kann sie je nach Schriftstelle Anregungen bieten, durch die es leichter gelingt, einen Text zum Sprechen zu bringen. Also: Man nehme ...

#### Der Verlauf der Handlung ..... vor allem bei erzählenden Texten

##### • Markieren Sie Orts- und Zeitangaben. Markieren Sie das Auf- oder Abtreten von Personen.

- Wie lässt sich der Text demnach gliedern?
- Wie stellen Sie sich das „Bühnenbild“ vor? ☆
- Welchen Zeitrahmen umfasst die Erzählung?
- Welche Assoziationen werden durch Orts- und Zeitangaben geweckt? ☆

##### • Notieren Sie die Personen und ihre Handlungen. Es kann hilfreich sein, den Text Satz für Satz durchzugehen und jeweils die Frage „Wer tut was?“ zu beantworten oder jede Person und ihre Handlungen in einer anderen Farbe zu markieren.

- Wo stehen die einzelnen Personen „auf der Bühne“? Welche Veränderungen gibt es dabei im Lauf der Erzählung? ☆
- In welchem Verhältnis stehen die Personen zueinander auf der Beziehungsebene? Welche Veränderungen gibt es dabei im Lauf der Erzählung? ☆
- Welche Funktion hat jede Person (aktiv – passiv; Held – Gegenspieler – Objekt – Helfer ...)? ☆
- Durch welche Handlungen oder Bewegungen wird die Erzählung vorangetrieben? ☆
- Gibt es Brüche, offene Fragen oder andere Irritationen im Fortgang der Handlung? Welche Überlegungen lösen sie bei Ihnen aus?
- Beginnt die Erzählung mit einem Problem, einem Mangel? Wodurch wird Abhilfe geschaffen?

- In welchem Verhältnis stehen Anfangs- und Endsituation zueinander? ☆
- Wie wird Spannung gestaltet?
- Was ist die Pointe der Erzählung?
- Ist die Erzählung parteiisch?

##### • Markieren Sie die wörtliche Rede. Wie trägt sie zum Fortgang der Handlung bei? Enthält sie wichtige Aussagen?

#### Die Wortwahl ..... bei poetischen und argumentativen, aber auch bei erzählenden Texten

##### • Markieren Sie Wiederholungen von Wörtern, Formulierungen oder Sätzen.

- Lässt sich daraus eine Gliederung, ein Rhythmus des Textes ableiten? ☆
- Welche inhaltlichen Aspekte werden durch die Wiederholungen angesprochen?

##### • Gibt es Gruppen von Wörtern, die einen ähnlichen Inhalt haben und gehäuft vorkommen (z. B.: gehen, laufen, vorankommen, ... oder: traurig, weinen, Tränen, ...)?

- Welche Themen werden dadurch angesprochen? Klären Sie – ggf. mit Hilfe von Konkordanz oder Lexika –, ob diese Themen in der Bibel eine besondere Bedeutung haben.

• **Markieren Sie Symbole und Bilder.**

- Welche menschlichen Erfahrungen könnten damit verbunden sein? ☼
- Wie ergänzen, verstärken oder widersprechen die Bilder und Symbole einander? Welche Dynamik entsteht dadurch? ☼
- Weisen Kontraste oder Gegensätze auf thematische Spannungen, auf ungelöste Fragen oder Konflikte in der Handlung hin?

**Der Text in „seiner“ Zeit .....**

• **Markieren Sie Personen- und Ortsnamen sowie Begriffe, die Ihnen unklar sind.**

- Klären Sie deren Bedeutung mit Hilfe von Bibellexika oder -atlanten.

• **Markieren Sie Hinweise und Anspielungen auf historische Ereignisse.**

- Klären Sie mit Hilfe von Bibellexika deren geschichtliche Bedeutung.
- Wie bewertet der Text diese Ereignisse (positive, motivierende Erinnerung; negative Erinnerung; Begründung für ein Handeln Gottes oder für eine menschliche Situation; ...)? Welches Geschichtsbild entwirft der Text auf diese Weise?

• **Welche Situation stellen Sie sich vor, in der der Text entstanden sein oder auf die er sich beziehen könnte? ☼**

• **Um was für eine Textsorte handelt es sich (Erzählung; Gleichnis; Wunder; Gedicht; Gesetz; Brief; Rede; ...)?**

• **Spricht der Text die damaligen Leser/innen direkt an?**

- Welches Ziel könnte der Text in Bezug auf die damaligen Leser/innen gehabt haben? Wie könnte er auf sie gewirkt haben (provozierend; bestätigend; ...)? ☼

**Der Text innerhalb der Bibel .....**

- **In welchem biblischen Buch befindet sich der Text? Was geht dem Text voraus? Was folgt? Unmittelbar und in der weiteren Umgebung?**

- **Ist der Text ein Anfangs- oder ein Schlusstext? Kommt ihm durch seine Position in der Bibel eine besondere Bedeutung zu? ☼**

• **Gibt es Zitate aus anderen biblischen Büchern oder Verweise auf andere Bibelstellen?**

- Welche Themen, Bilder, Situationen oder Fragen werden dadurch „eingespielt“? Beziehen Sie bei Zitaten nicht nur den unmittelbaren Wortlaut, sondern auch den größeren Zusammenhang ein.

• **Kennen Sie andere Bibelstellen, in denen dieselben Personen, Wortfelder oder Bilder vorkommen?**

- Wie wird der Text dadurch ergänzt, bestätigt oder kontrastiert?

**Der Text und der Leser oder die Leserin .....**

- **An welchen Stellen fühlen Sie sich vom Text angesprochen und in den Text hineingezogen? Wo löst der Text Irritation oder Widerspruch aus? ☼**

- **Welche Erfahrungen haben Sie bisher in Ihrem Leben mit dem Text gemacht? ☼**

- **Welche Erfahrungen haben Sie mit Bildern, Situationen oder Themen des Textes? ☼**


- **Welche Assoziationen aus unserer Gesellschaft rufen Situationen, Handlungsverläufe oder Bilder des Textes hervor? ☼**

- **Klären Sie mit Hilfe von Bildern, Musik, Filmen, Literatur oder zusätzlichen Informationen, wie der Text im Laufe seiner Geschichte verstanden worden ist, welche Widerstände oder Impulse er ausgelöst hat. ☼**

- **Welche Impulse löst der Text bei Ihnen aus? Wo verändert oder bestätigt er Sie? ☼**

Bei all diesen Anregungen für den Dialog zwischen Text und Leser/in geht es letztlich darum, die „Theo-Logie“ des Textes wahrzunehmen: Welche Erfahrungen mit Gott lässt der Text transparent werden? Wie wird Gott verstanden und erlebt? Welche Aussagen macht der Text über das Gottesvolk und den einzelnen Menschen in Beziehung zu Gott?



Obwohl es um eine Auseinandersetzung mit einem Text geht, ist es bei vielen Bibelgruppen hilfreich, nicht nur im Kopf und auf dem Papier zu arbeiten. Farbstifte sind eine erste Erleichterung. Mindestens die mit einer  gekennzeichneten Fragen ermöglichen andere Zugänge:

- Wo es um Personen und Personenkonstellationen geht, eignen sich Aufstellungen oder Standbilder.
- Wichtige Handlungsschritte können im Nachspielen, das sich dicht an den Text hält, sichtbar werden.
- Der Rhythmus und die Dynamik eines Textes lassen sich akustisch, das Bühnenbild optisch umsetzen.
- Assoziationen können mit Hilfe von Gegenständen, Symbolen oder Phantasie Reisen geweckt werden.
- Emotionen und Einstellungen lassen sich als Skala im Raum oder mit biblischen Erzählfiguren darstellen.

- Für Vermutungen zur historischen Situation sind Spielszenen möglich.
- Bei den Fragen zu „Text und Leser/in“ eignen sich alle Methoden, die eine kreative und aktualisierende Auseinandersetzung mit dem Text fördern.

*Bettina Wellmann, Uta Zwingenberger*

## Gesammeltes zur Bibel

Die folgenden Texte können Sie vielfach verwenden: als Beginn oder Abschluss im Bibelkreis, als Gesprächsimpuls in der Gruppe oder zum persönlichen Nachdenken.

### In Deinem Wort

Gott,  
Du willst zu uns kommen  
in Deinem Wort.

Öffne unsere Ohren  
für die leisen Töne,  
öffne unsere Augen  
für die zarten Farben  
Deines Wortes.

Lass uns riechen und schmecken  
den Trost, die Zuversicht  
und die Verheißung  
Deines Wortes,

wenn wir nach Dir tasten  
im Dunkel unseres Lebens,  
ermutigt und geleitet  
durch Dein Wort.

*Georg Steins*

### Segensspruch beim Aufschlagen der Bibel

Gepriesen bist Du,  
Herr, unser Gott!

Du schenkst uns Dein Wort des Lebens:  
Frucht Deines zuneigenden und heilenden Geistes  
und Frucht des Gehörs,  
das Du im Menschen gepflanzt hast.

Weil Du uns dieses Gehör geschenkt hast, sagen wir:  
Ja, wir kommen,  
Deinen Willen zu vernehmen und zu tun.

*Bernhard Leisenheimer*

### Der ganzen Bibel begegnen

Warum wird die Tora mit einem Feigenbaum verglichen?  
Jede Frucht hat einen nicht essbaren Teil:  
bei der Dattel ist es der Kern,  
bei den Trauben sind es die kleinen Kerne,  
bei den Granatäpfeln die Samen –  
nur die Feige ist eine gänzlich essbare Frucht.

*aus der jüdischen Tradition (Jalkut Schimoni, Jehoschua 1)*

Zwei **Gedichte** zum Verhältnis von Bibel und Alltag

### Ergebnisse

Nach dem morgendlichen  
Gang über die  
Psalmenbrücke

Drehe ich mich nicht  
mehr um die eigene  
Achse

Ich atme die alten  
Heilsworte in meine  
Tagängste

und mit  
guter Hoffnung

*Wilhelm Bruners*

### Rat

Verabschiede die Nacht  
mit dem Sonnenhymnus  
auch bei Nebel

Hol dir die ersten  
Informationen aus den  
Liedern Davids

Dann höre die  
Nachrichten und lies  
die Zeitung

Beachte die Reihenfolge  
wenn du die Kraft  
behalten willst  
die Verhältnisse zu ändern

*Wilhelm Bruners*

### Eine Schrift – viele Bedeutungen

*Ist nicht Mein Wort wie Feuer  
– Spruch des Herrn –,  
und wie ein Hammer, der den Felsen  
zerschmettert? (Jeremia 23,29)*

In der Schule des Rabbi Ismael legte man  
diesen Schriftvers folgendermaßen aus:

Was geschieht,  
wenn der Hammer auf den Felsen aufprallt?  
Funken sprühen!

Ein jeder Funke ist das Ergebnis des  
Hammerschlages auf den Felsen;  
aber kein Funke ist das einzige Ergebnis.  
So kann auch ein einziger Schriftvers  
viele verschiedene Lehren vermitteln.

*nach dem Babylonischen Talmud (bSanhedrin 34a)*

### Nicht die eigene, sondern eine fremde Stimme in der Bibel hören

*Dietrich Bonhoeffer an seinen Schwager Rüdiger Schleicher  
am 8. April 1936:*

„Ich glaube, dass die Bibel allein die Antwort auf alle unsere  
Fragen ist, und dass wir nur anhaltend und etwas demütig  
zu fragen brauchen, um die Antwort von ihr zu bekommen.  
Die Bibel kann man nicht einfach lesen wie andere Bücher.

Man muss bereit sein, sie wirklich zu fragen. Nur so  
erschließt sie sich. Nur wenn wir letzte Antwort von ihr  
erwarten, gibt sie sie uns. Das liegt eben daran, dass in  
der Bibel Gott zu uns redet. Und über Gott kann man eben  
nicht so einfach von sich aus nachdenken, sondern man  
muss ihn fragen. Nur wenn wir ihn suchen, antwortet er.“

*Und wenig später in demselben Brief:*

„Ist es Dir nun ... verständlich, wenn ich die Bibel als dieses  
fremde Wort Gottes an keinem Punkt preisgeben will,  
dass ich vielmehr mit allen Kräften danach frage, was Gott  
hier zu uns sagen will. Jeder andere Ort außer der Bibel ist  
mir zu ungewiss geworden. Ich fürchte dort nur auf einen  
göttlichen Doppelgänger von mir selbst zu stoßen.“

# Bibel in Live-Version

**K**napp vier Millionen Menschen sind es, die sonntags in Deutschland eine Messe besuchen. Im Wortgottesdienst zu Beginn begegnet ihnen die Bibel. Sie lassen sie sich vorlesen, werden zu Hörerinnen und Hörern des Wortes, und die Bibel wird in dieser Live-Version zum Hörbuch schlechthin. Für viele ist das der einzige Schriftkontakt in ihrem Glaubensleben.

Die Bibel nicht lesen sondern hören, dafür gibt es gute Gründe. Praktisch alle Texte der Bibel sind zuerst als gesprochene entstanden. Wer aus der Bibel vorliest, knüpft daran an, schlägt eine Klangbrücke in die Gegenwart der Hörenden. Der mündliche Vortrag in der Gemeindeversammlung am Sonntag ist so aktueller Gipfelpunkt der Überlieferung dieses Gotteswortes. Und gerade die kleinen individuellen Unterschiede im vieltausendfachen Vortrag lassen das für die Gemeinschaft zugesagte „eine“ Wort Gottes Wirklichkeit werden.

## Schriftvertraute der Gemeinde

Der Großteil der Bibeltexte des Sonntags wird von Lektorinnen und Lektoren gelesen. Unter ihnen sind heutzutage Zeltmacher, Zöllner oder Fischer zwar selten zu finden, diese erinnern uns aber lebhaft daran, wie schlicht und vielberuflich das einmal angefangen hat mit der Offenbarung: Für das Menschlichwerden seines Wortes im Erzählten wie Geschriebenen hat Gott sich eben nicht zuerst der Theologen bedient. Diese Vielfalt der Berufe und Berufungen wird jeden Sonntag lebendig. Wer aber Frommes öffentlich vorliest, steht dafür ein, muss sich dafür angucken lassen. Hier liegt die große Chance dieses Bibellesedienstes: Lektorinnen und Lektoren kommen aus dem Volk. Eignung, Vorbereitung und persönliche Echtheit dieser ganz normalen Gemeindeglieder geben dem Vortrag des Gotteswortes seine unmittelbare Überzeugungskraft. Langjährige Erfahrung lässt die Lesenden zu den „Schriftvertrauten“ der Gemeinde gehören.

Was aber eine versammelte Gemeinde aufmerken und aufhorchen lässt, ist etwas Eigenes: Es geschieht, wenn aus mir, dem Lektor, ein Zeuge, eine Glaubenszeugin wird. Lesungen sind Glaubenstexte. Sollen sie für den Glauben der Gemeinde aktuell werden, so stellen sie zuerst an mich die Frage nach meinem Leben und Glauben. Ganz gleich mit welcher Methode ich auch vorgehe: In dem Maße, in dem ich mich persönlich ansprechen lasse von diesem Teil des Gotteswortes, in meinem Kopf und in meiner Lebensmitte, meinem Herzen, in dem Maße werde ich auch in der Lage sein, die Menschen in der Gemeinde anzusprechen ... in ihren Köpfen und in ihren Herzen! Jedenfalls kann ich darauf hoffen und darum bitten.

## Halt am Wort

„Von Gott her – soll ich – sein Wort – für die Gemeinde verkünden“ so etwa lautet die Kurzformel des Lektorendienstes. In dem bewussten Lesen „für die Gemeinde“ liegt der eigentliche Sinn des Tuns. Erfahrene Lektorinnen und Lektoren denken im Vollzug der Lesung immer auch an die in der letzten Reihe und meinen sie ganz besonders. Zuwendung und Mitteilungswille sind innere Haltungen. Die Angesprochenen nehmen aufrechten Stand und gelegentlichen Blickkontakt wahr, offene Arme und die Hände auf dem Ambo – woraus gelegentlich Unvorhergesehenes entsteht: Da hatte sich einmal ein Lektor etwas arg an den (hölzernen) Ambo geklammert. Jedenfalls war er nach Lesungsschluss schon etliche Schritte unterwegs, eh er verduzt daran dachte, den Ambo auch wieder loszulassen ... Schmunzelnd mag da mancher Sonntagsmessbesucher gemerkt haben, woran wir wirklich Halt finden und Orientierung für den Weg: nicht am Amt und nicht am Ambo, sondern im Hören und Horchen auf Gottes Wort.

Siegfried J. Mehwald, Pastoralreferent und Sprecherzieher (DGSS), ist im Bistum Hildesheim für die Lektorenarbeit verantwortlich.

# Begreifen, was uns ergreift

Bibeltexte lassen sich nicht zu Ende auslegen. Verschiedene Blickwinkel eröffnen immer neue Bedeutungen. Die Bibelauslegung ist schon viele Wege gegangen, um der Wirkung der Texte auf die Spur zu kommen.

Die Bibel ist ein Kommunikationsgeschehen. Autoren haben Texte geschrieben und ergänzt. Texte stehen in Beziehung zu anderen Texten. Menschen lesen oder hören biblische Texte. Und in all diesen Vorgängen richtet Gott sein Wort an die Menschen. Die Bibelwissenschaft hat in den letzten hundert Jahren ihre Suchscheinwerfer auf unterschiedliche Stellen in dem vielfältigen Gefüge gerichtet und zahlreiche Methoden entwickelt, um zu „begreifen, was uns ergreift“ (Emil Staiger), wenn wir in das Gespräch mit dem Wort Gottes eintreten. Drei Scheinwerfer, drei Blickrichtungen haben sich bewährt, um die Bibel reichlich auszuleuchten. Sie werden hier vorgestellt und befragt, welche Hilfen sie für die Praxis der Bibellektüre geben.

## Die Autoren und ihre Welten

Unter dieser Perspektive hat spätestens im 18. Jahrhundert die moderne Bibelauslegung begonnen, die heute als „historisch-kritische“ bezeichnet wird und die zu unverzichtbaren Einsichten geführt hat: Man erkannte, dass Mose nicht der Autor der Tora sein konnte oder dass die Evangelien voneinander abhängig sind. Biblische Texte sind das Ergebnis eines vielschichtigen und oft jahrhundertelangen mündlichen und schriftlichen Entstehungsprozesses. Zugleich sind sie Kinder ihrer Zeit, die Konventionen, Textgattungen, Bilder und Gedankengut einer fernen Welt verwenden. Auch die nachfolgenden Jahrhunderte, in denen die biblischen Bücher abgeschrieben und übersetzt wurden, haben ihre Spuren in den Texten hinterlassen.

Viele dieser Erkenntnisse sind heute Allgemeingut. Wenn wir sie uns aber nicht gelegentlich ins

Gedächtnis rufen, laufen wir Gefahr, die biblischen Erzählungen, Gedichte oder Gesetze als moderne Zeitungsberichte misszuverstehen. Der „Erste Schöpfungsbericht“ der Genesis ist eben kein Bericht vom Beginn der Welt, sondern ein Gedicht über das Fundament der Beziehung von Gott, Mensch und Schöpfung mit dem Refrain „Und Gott sah, wie gut es war.“

Zudem entfalten sich die biblischen Texte umso sprechender, je plastischer wir uns die Lebensumstände und die Gedankenwelt der damaligen Zeit vorstellen können. Ikonographische Zeugnisse illustrieren die zahllosen Bilder der Bibel; Bibel-Atlanten, Lexika, Museen und natürlich die Länder der Bibel selbst erläutern Begriffe und Vorgänge und lassen uns das landschaftliche Bühnenbild verstehen. So gewinnt etwa die Geschichte vom „barmherzigen Samariter“ (Lk 10,25-37) eine andere Tiefe, wenn ich sie mir in einem steilen, unwirtlichen und einsamen Wüstencanyon vorstelle, wo das Vorübergehen an einem Hilflosen schlicht tödlich ist. Sie erzählt nicht nur den allgemeinen moralischen Imperativ „Sei barmherzig gegenüber jedermann!“ Vielmehr handelt sie davon, dass mangelnde Zuwendung zu den Notleidenden das Reich Gottes – jene Wirklichkeit, die Gottes- und Nächstenliebe (Lk 10,27) zum Maßstab hat –, tödlich trifft.

Die Bibelwissenschaft hat in den letzten hundert Jahren ein differenziertes Instrumentarium entwickelt, um nach den Autoren, ihrer Welt und ihren ursprünglichen Texten zu fragen. Zugleich ist aber die Erkenntnis gewachsen, dass es letztlich nicht möglich ist – nicht nur in der Bibel, sondern bei jedem Text –, herauszufinden, „was der Autor wirklich sagen wollte“. Wenn ich einen Brief schreibe,



überlege ich oft, ob der Adressat meine Sätze wohl so verstehen wird, wie ich sie gemeint habe. Und ich kann nicht verhindern, dass er in ihnen etwas liest, was ich gar nicht ausdrücken wollte. Positiv gewendet heißt das: In jedem Text können wir mehr Sinn, mehr Bedeutung entdecken, als sein Autor oder seine Autorin im Kopf gehabt haben. Um dem auf die Spur zu kommen, ist es hilfreich, die Bibel mit einem zweiten und dritten Scheinwerfer zu erhellen.

### Der Text und sein Netz

Bei dieser Fragerichtung geht es nicht darum, in welcher Umwelt und in welchen Schritten der Text entstanden ist („diachrone“ Frage). Vielmehr wird der so genannte Endtext in den Blick genommen, der Text, der nach allen Entwicklungsschritten in unseren heutigen Bibelausgaben enthalten ist („synchrone“ Frage). Er ist kein zufälliges Produkt. Meist liegen der Reihenfolge, in der Texte innerhalb eines biblischen Buches und Bücher innerhalb der Bibel angeordnet sind, bewusste Entscheidungen und theologische Erwägungen zugrunde.

Jeder Text ist eingebunden in ein dichtes Netz aus seinen Nachbartexten und Stichwortverbindungen, die sich durch die gesamte Bibel ziehen. In diesem Netz werfen Texte ein neues Licht aufeinander, bereichern und erklären sich gegenseitig. Was es bedeutet, wenn eine Bibelstelle den Anfang oder das Ende eines Buches bildet, zeigt bereits der Beitrag „Lies mich!“ in diesem Heft (S. 8-11).

Wenn im Matthäusevangelium mehrfach der Psalmvers „Mein Sohn bist du“ (Ps 2,7; Mt 3,17; 17,5; vgl. Mt 27,54) zitiert wird, dringt damit die gesamte Bildwelt des Psalms in das Evangelium ein. Was da passiert, vergleiche ich gerne mit einem Klassentreffen, wo je-

mand sagt: „Wisst ihr noch, unser Mathelehrer?“ Und plötzlich steht nicht nur der Mathelehrer vor meinem geistigen Auge. Ich höre ihn erklären, sehe die Tafel, die Mitschülerinnen und das Schulgebäude, erinnere mich an die Klassenfahrt – und die ganze Welt von damals ist wieder präsent. In ähnlicher Weise lässt das kurze Psalmzitat das gesamte Bild aus Psalm 2 entstehen: Der König und Gottessohn thront auf einem Berg, wo alle weltlichen Herrscher vor ihm niederfallen. Dieses Bild ist zugleich das Schlussbild des Matthäusevangeliums: Auf einem Berg fallen die Jünger vor Jesus nieder, dem „alle Macht im Himmel und auf Erden“ gegeben ist (Mt 28,18). Im Dialog mit dem Psalm wird klar, welche Bedeutung Jesus am Ende des Matthäusevangeliums bekommt: Er garantiert das Ende menschlicher Macht und die Ausbreitung des Reiches Gottes in der Welt.

Auch jeder Text in sich enthält eine Fülle von Hinweisen für sein Verständnis:

- ★ Wenn eine Aussage der Hauptfigur in den Mund gelegt wird, wirkt sie viel markanter, als wenn sie nur im Nebensatz auftaucht.
- ★ Wenn ein bestimmtes Wort in einer Passage häufiger vorkommt, lohnt es sich, ihm besondere Aufmerksamkeit zu schenken.
- ★ Psalmen zeichnen mit Ausdrücken des Vertrauens, der Klage, des Lobes oder der Verzweiflung ganze Gefühlslandschaften.
- ★ Dass die eben erwähnte Szene von der Aussendung der Jünger am Ende des Matthäusevangeliums auf einem Berg spielt, wird sicherlich häufig übersehen. Dabei eröffnet der Schauplatz, die Kulisse, in der eine biblische Erzählung spielt, meist neue Verständnismöglichkeiten (vgl. auch den Artikel „Licht aus, Spot an! Die Schauplätze des

Markusevangeliums“ in *Bibel heute* Nr. 150, S. 40-42).

- ★ Oft ist es hilfreich, sich vorzustellen – oder auszuprobieren –, wie eine Szene auf einer Bühne dargestellt werden könnte: Welche Personen stehen einander gegenüber? Welches sind die Hauptpersonen, wo befinden sie sich? Als das Volk Israel in der Wüste zu verdursten droht und sich gegen Mose und gegen Gott auflehnt, sagt Gott zu Mose: „*Ich werde vor dir stehen dort drüben auf dem Felsen am Horeb. Dann schlag an den Felsen! Es wird Wasser herauskommen, und das Volk kann trinken*“ (Ex 17,6). Die Situation wird nicht in erster Linie dadurch entschärft, dass Mose plötzlich auf wundersame Weise Felsen zum Quellen bringen kann. Vielmehr ist es Gott, der mitten im Geschehen *vor* Mose steht und für das Volk wieder zum Lebenswasser wird.
- ★ Wie diese Passage handeln viele biblische Erzählungen, auch alle neutestamentlichen Wundergeschichten, von einem Problem, das gelöst werden muss. Sie beginnen mit einem Mangel, einer unbefriedigenden Situation, etwa dem fehlenden Wasser in der Wüste, fehlender Nahrung für eine Menschenmenge (Mk 6,30-44), gefährlich stürmischer See (Mk 4,35-41) oder der Krankheit eines Menschen (Mk 2,1-12). Wer diesen Gedanken verfolgt und schaut, wodurch die Wendung eintritt, entdeckt leicht den Clou der Erzählung.

Biblische Texte können so auf die gleiche Weise erschlossen werden wie andere Literatur. Diese Erkenntnis nimmt nach meiner Erfahrung Menschen oft die Scheu: Die Bibel ist überhaupt nichts hoch Kompliziertes, was nur Spezialisten vorbehalten wäre. Ich kann selbst einen Text sachgerecht auslegen. Im Praxisteil

dieses Heftes (S. I-III) sind eine Reihe von Anregungen für eigene Entdeckungen oder die Arbeit in Gruppen zusammengestellt. Ein zweiter Vorteil dieser Perspektive: Indem sie sich auf die Endgestalt der Bibel bezieht, nimmt sie genau den Text in den Blick, der uns regelmäßig in Schulunterricht und Gottesdienst begegnet.

Zu beobachten, wie ein Text (lat. *textum* = „Gewebe“) in sich gewoben ist, zeugt von Respekt vor der Bibel. Es geht darum, den Gesprächspartner ernst zu nehmen. Das Gespräch lebt davon, dass ich nicht nur selbst rede, sondern mir auch vom anderen etwas sagen lasse – vielleicht auch etwas, was mich zunächst irritiert, was nicht meinen Erwartungen entspricht, aber meinen Horizont erweitern kann. So haben die ersten beiden Scheinwerfer den Text und seinen Hintergrund ausgeleuchtet.

### **Der Leser, die Leserin und deren Lebenserfahrung**

Der letzte Scheinwerfer lenkt den Blick auf den anderen Gesprächspartner, auf Leserinnen und Leser oder Hörerinnen und Hörer, und erhellt, was im Gespräch von Mensch und Bibel geschieht. Diese Perspektive hat in den letzten Jahren in der Bibelwissenschaft zunehmend an Bedeutung gewonnen. Ihr liegt der Gedanke zugrunde, dass ein Text nicht *einen* klar definierten Sinn enthält, der nur herausgefunden werden müsse. Vielmehr entsteht die Bedeutung eines Textes jeweils neu, indem ihn ein Leser liest. Eine Postkarte von Freunden aus dem Skiurlaub liegt auf dem Tisch. Ihren Text lesen Menschen mit unterschiedlichen Bildern und Gedanken im Kopf, je nachdem, ob jemand den Wintersportort und seine Landschaft kennt oder nicht, ob



jemand weiß, was eine „schwarze Abfahrt“ ist oder nicht, ob jemand selbst gar nicht Ski fahren kann oder an den letzten Beinbruch zurückdenkt, ... So illustriert auch jeder Mensch biblische Texte mit Bildern aus der eigenen Vorstellungswelt, bringt seine Erfahrungen ein und ist gezwungen, das, was der Text nicht ausdrücklich sagt, mit eigenen Vorstellungen zu füllen. Solche „Leerstellen“, wo die Geschichte den erwarteten Verlauf verlässt oder entscheidende Handlungsschritte nicht erzählt und dadurch für die eigene Lebenswelt transparent wird, sind oft die anregendsten Momente im Gespräch mit dem Text. Auf diese Weise lesen Frauen einen Text anders als Männer, Deutsche anders als Menschen aus anderen Kulturen, Kinder anders als Erwachsene ... In letzter Konsequenz heißt das: Wenn zwanzig Menschen einen Text lesen, wird dieser Text zum Knotenpunkt für zwanzig verschiedene Bedeutungen.

Dieser Gedanke löst gelegentlich Erschrecken aus. Kann das denn sein, dass wir nicht definitiv sagen können, was die Bedeutung eines Textes ist? Darf das denn passieren, dass jeder „seinen eigenen“ Bibeltext liest – noch dazu, wo es um die Urkunde unseres Glaubens geht? Ja, es darf nicht nur sein – es kann gar nicht anders sein, weil kein Mensch losgelöst von seiner speziellen Lebenserfahrung die Wechselbeziehung mit dem Text, mit dem Wort Gottes aufnehmen kann. Dabei verliert die Bibel nicht an Eindeutigkeit, sondern ihr Reichtum tritt in größerer Fülle hervor.

Wichtig ist, dass es eine Wechselbeziehung bleibt. Der Leser oder Hörer bringt sein Vorverständnis und seine eigene Lebenssituation in das Gespräch ein. Zugleich sendet der Text eine Vielzahl von Signalen der „Leserlenkung“ aus. Durch die Personenkonstellation, durch gehäuft auftretende Wörter, durch die Dynamik der Handlung und vieles andere (siehe oben „Der Text und sein Netz“, S. 19f) lenkt der Text den Leser in eine bestimmte Interpretationsrichtung. Umberto Eco bringt diese Spannung auf die Formel: „Ein Text kann zwar unendlich viele Interpretationen anregen, erlaubt aber nicht jede beliebige Interpretation“ (in: Die Grenzen der Interpretation, München/Wien 1992, S. 144).

Dieses Gespräch zwischen Leser und Text ist zugleich eine Wechselbeziehung im Heiligen Geist. Die göttliche Inspiration der Bibel ist weniger etwas, was dem Text von Gott durch die Gedanken des Autors mitgegeben wäre.

Vielmehr geschieht Inspiration, wenn Menschen als Einzelne oder als kirchliche Gemeinschaft einen biblischen Text lesen und interpretieren. Solche Gedanken sind nicht neu. Wir entdecken damit die alte Vorstellung

*„Die Bibel hat keine  
Lösungen – weder für Gott  
noch die Welt. Aber sie  
hat Bilder, Prophetische  
und poetische Bilder  
für das Geheimnis.  
Das Unsagbare,  
das auch in dir redet.“*

Wilhelm Bruners

wieder, dass das Wort Gottes keine einmal gesprochene, abgeschlossene Einheit, sondern ein dynamischer Prozess ist: „Die göttlichen Worte wachsen mit dem Lesenden – *divina eloquia cum legente crescunt*“, so hat es Papst Gregor der Große (540-604) in seinen Ezechiel-Homilien (1,7,8) formuliert.

Lesern und Leserinnen kommt damit eine unverzichtbare Bedeutung und hohe Würde zu. Zugleich haben sie die Verantwortung, den Text zu Wort kommen zu lassen und sorgfältig auf seine Signale, sein Netz und seinen Hintergrund zu achten. So wird Bibelauslegung im Kommunikationsfeld von Autoren, Texten und Lesern zu einem „ewigen Gespräch mit dem Ewigen“.

Dr. Uta Zwingenberger ist Diözesanbeauftragte für biblische Bildung und Diözesanvertreterin des Katholischen Bibelwerks im Bistum Osnabrück. Sie leitet das Bibelforum in Haus Ohrbeck.

# Lesemutter Anna

Die hl. Anna lehrt die junge Maria das Lesen. Um 1430, aus der Gaskirche St. Ulrich, Diözesanmuseum Faderborn

**H**ilf Du, St. Anna ...“ Luthers berühmtes Stoßgebet im Gewitter von Stotternheim. Eine Lebenswende von kirchen- und weltgeschichtlicher Bedeutung. Da mag es schon erstaunen, dass die heilige Helferin, die Luther in seiner Todesangst beschwört, historisch praktisch nicht zu fassen ist. Biblische Bezeugung der Mutter der Mutter Jesu: Null. Erst das apokryphe Jakobusevangelium erzählt die Geburts- und Kindheitsgeschichte Mariens und von ihren frommen Eltern Joachim und Anna. Historische Auskünfte sind das sicher auch nicht.

Trotzdem ist die „Mutter Anna“ seit dem Mittelalter eine der beliebtesten und bedeutendsten heiligen Gestalten. Und damit natürlich auch ein häufiges Thema der Bildkunst, die über die legendäre Literatur hinaus noch ganz neue Geschichten erfindet und zu erzählen weiß. Im späten Mittelalter verbreitet sich eine solche Bildfindung, die uns hier beschäftigen soll. Die Mutter Anna als Lehrerin, die ihrer Tochter Maria das Lesen beibringt. Ich brauche nicht zu betonen, dass das historisch mehr als unwahrscheinlich ist. Wie alle orientalischen Frauen damals – und leider vielfach auch noch heute – werden Maria und ihre Mutter Analphabetinnen gewesen sein. Umso mehr muss man fragen: Warum entsteht ein solches Bild? Warum ist die Szene so interessant und wichtig, dass sie über Jahrhunderte immer wieder neu dargestellt wird?

## Lesen lernen lohnt

Als dieser Bildtyp vor rund 600 Jahren erfunden wurde, konnten die meisten Menschen weder lesen noch schreiben, und das Bild gehört in den Kontext der damals langsam aufbrechenden Reform. Bildung für alle! Lesen lernen lohnt sich. Insbesondere – Maria und Anna – für Frauen und Mädchen! Es geht also auch um eine Kehrtwende, was die Benachteiligung der weiblichen Hälfte der Menschheit angeht. Ein christliches Bild wurde

zum Vorbild, auf das sich „frau“ berufen konnte. Über die kulturhistorische Bedeutung hinaus erzählt das Bild aber auch theologisch Wichtiges. Die Geschichte vom Lehren und Lernen, die hier gezeigt wird, hängt nicht in der Luft. Sie hat eine ganz selbstverständliche Fortsetzung, die im späten Mittelalter auch in Bildern erzählt wird: Maria gibt das, was sie von ihrer Mutter gelernt hat, an ihr Kind weiter. Jetzt ist es *Jesus, der lernt*. Auf manchen Bildern sieht man den kleinen Jesus mit einer ABC-Tafel! Das ist beileibe keine Selbstverständlichkeit: Wir dürfen uns Maria und Jesus als Lernende vorstellen. Als Menschen, die sich entwickeln, die reifen und wachsen. Die nachdenken und fragen und nicht schon auf alles eine Antwort haben.

## Lesen, damit das Wort ankommt

Besonders kommt es diesen Bildern aber auf den Lesestoff an. Maria und Anna lesen nicht irgendeinen Schmöker. Selbstverständlich ist ihr Buch die Bibel. Und häufig kann man auch erkennen, welche Stelle Mutter und Tochter da studieren. Jesaja 7,14: „Siehe, die Jungfrau wird empfangen und einen Sohn gebären“. Das ist *das* Wort Gottes, das an Maria in besonderer Weise Wirklichkeit werden soll. Und das ist für mich der entscheidende Zusammenhang. Ich sehe in diesem Bild von Maria und Anna nicht bloß eine Mahnung: Lest fleißig in der Bibel! Lernt daraus! Hört auf Gottes Wort! Hier wird deutlich, um was es dabei geht. Oder was auf dem Spiel steht. Gottes Wort will Wirklichkeit werden, will zur Welt kommen, bei den Menschen ankommen. Und das geht nur, wenn es gelesen wird. Und zwar so intensiv und konzentriert, wie das kleine Mädchen und ihre noch so herrlich junge Mutter es in unserem Bildbeispiel tun.

Das ist das Geheimnis des Bibellesens, das man ruhig weiterverraten darf. Es geht beim „Lesen“ und „Hören“ gar nicht so sehr um moralische Botschaften, um Gebote, die es zu befolgen gilt. Es geht mindestens ebenso um Zuspruch und Trost, um Verheißung und Erlösung. Gottes Wort ist ein Ge-



schick, das wir nicht ausschlagen sollten. Sondern aufschlagen! Alleine und ganz besonders auch mit anderen. Das tut gut. Da gehen die Augen auf und das Herz. Denn auch das zeigen Maria und Anna: Gottes Wort ist keine Privatlektüre. Ich habe das

Gefühl, dass sie ebenso auf das Wort der Schrift hören wie aufeinander. So wird aus „Schrift“ lebendiges Wort. Wirksames Wort. Wird Fleisch.

**Herbert Fendrich ist Bischöflicher Beauftragter für Kirche und Kunst im Bistum Essen.**

# Kein Kinderkram

Für die Bibel gilt dasselbe wie für ein gutes Gedicht: Was nur für Menschen eines bestimmten Alters gut ist, aber später von ihnen müde belächelt wird, das war von Anfang an nicht gut. Dieser Gedanke bewegte den Aachener Religionspädagogen Rainer Oberthür, eine Kinderbibel zu verfassen, mit der sich Kinder weiterentwickeln können und die sie nicht irgendwann als „Kinderkram“ abtun. Seine „Bibel für Kinder und alle im Haus“ (Kösel 2004) sollen Menschen jeden Alters mit persönlichem Gewinn lesen.

Schon in ihrem Äußeren hebt sich die neue Kinderbibel ab. Ein goldschimmernder Engel von Giotto vor einem tiefblauen Hintergrund ziert den Umschlag. Der Rücken ist in rotem Leinen gefasst. Die aufwändige Gestaltung signalisiert: Dies ist ein kostbares Buch. Innen wechselt sich der in brauner Schriftfarbe gesetzte Bibeltext mit blauen Abschnitten ab. Dies sind die Erklärungen Oberthürs. Mit feierlichem großem Anfangsbuchstaben beginnen die Bibeltexte, die eine Auswahl aus dem Alten und Neuen Testament sind. Bebildert ist die Bibel mit anspruchsvollen Kunstwerken vom 6. bis 20. Jahrhundert. Beim Schreiben hatte Oberthür „aufgeweckte und nachdenkliche Kinder“ im Alter von 8 bis 12 Jahren vor Augen. Am besten sei es, so der Autor im Nachwort, wenn Kinder und Erwachsene gemeinsam die Bibel lesen, die Bilder betrachten und darüber ins Gespräch kommen.

## Wie sind die Bibeltex-te ausgewählt und geschrieben?

Die Auswahl der Texte berücksichtigt eine Vielfalt biblischer Bücher und literarischer Formen. Nicht nur Erzählungen, auch Propheten, Psalmen oder Kohelet kommen vor. Besonders beachtenswert ist, dass Oberthür einfühlsam Texte wie Gen 22 (Abraham und Isaak) oder Ijob behandelt, die oftmals den Ruf haben, „nichts für Kinder“ zu sein. Oberthür bemüht sich, die biblischen Texte möglichst vollständig ohne Versauslassungen und sprachlich nah am Originaltext wiederzugeben. Für seine Bibel hat er mehrere Übersetzungen ins Deutsche verglichen. Teilweise fügt er dem Text etwas hinzu – leider ohne dies eigens abzusetzen –, um Anker in die Gegenwart des Lesers auszuwerfen. So legt er dem Kain in Gen 4,5 einen inneren Mo-

nolog in den Mund, als Gott dessen Opfer nicht beachtet: „Warum geschah das so? Warum schaut Gott nicht auf mich?, dachte Kain. Hat Gott Abel lieber als mich?, fragte er sich. Warum ergeht es anderen im Leben besser als mir?, fragte er. Kain wusste es nicht. Bis heute weiß es keiner.“

## Welches Anliegen haben die Erläuterungen?

Die Erläuterungen, mit denen Oberthür den Bibeltext kommentiert, erfüllen eine mehrfache Funktion:

1. Sie machen deutlich, dass Bibellesen ein Gespräch mit dem Text ist und Kinder ihre Erfahrungen und Fragen an die Schrift heranzutragen können. Die Anzahl von anregend formulierten Fragen – Verständnisfragen, kritische Anfragen an die Erzählung, philosophische Fragen – ist sehr hoch.
2. Die Erläuterungen sensibilisieren kindgerecht dafür, dass die Bibel ein historisch gewachsener Text ist und zugleich mit theologischer Absicht entstand und nicht einfach erzählt, „wie es war“. So wird beispielsweise Gen 1 als „Gedicht“ eingeführt, was alle Fehlassoziationen vermeidet, die sich beim Wort „Schöpfungsbericht“ einstellen können. Oberthür führt im Neuen Testament die Unterscheidung zwischen vier Evangelisten ein, deren Tätigkeit er mit bestechend einfachen Worten erläutert: „Die Evangelisten malen mit Worten Bilder von Jesus Christus.“
3. Die Erläuterungen lassen ahnen, dass es sich lohnt, Bibeltexte analytisch und mit wachem Blick für Strukturen und Verbindungslinien zu lesen. Oberthür macht vielfach auf Verknüpfungen zwischen Erstem und Neuem Testament aufmerksam, er erläutert sprachliche Feinheiten oder weist auf die Wirkung unterschiedlicher Übersetzungen hin („du sollst“ oder „du wirst“ in den Satz-



### Jesus und die Kinder

Von den Kindern Jesu wissen wir nicht viel. Aber hatte Jesus als Erwachsener mit Kindern zu tun? Zweimal erzählen Markus, Matthäus und Lukas davon, wie wichtig für Jesus die Kinder waren.

#### Der Größte ist, wer die Kleinen aufnimmt

Markus 9:11-13

Jesus und die Jünger kamen nach Kaffarnaum. Im Haus fragte Jesus: „Wem, rhabt die entgegen geschickt?“ Die versuchten sie, es zu ihm hatten darüber gestritten, wer von ihnen der Größte sei. Jesus setzte sich nieder, rief die Zwölf zu sich und sagte: Wer die Erste sein will, soll der Letzte sein; allen voran und alle anderen dienen. Dann rief er ein Kind in ihre Mitte, umarmte es, setzte es auf die Erde und sagte: „Wer ein Kind umarmen will, der nimmt mich auf. Und wer mich aufnimmt, der nimmt nicht nur mich auf, sondern einen, der mich auf der Erde bekehrt hat.“

#### Jesus segnet die Kinder

Markus 10:11-16

Ein anderer Mal saßen die Jünger und Jesus fragte sie: „Wem, rhabt die entgegen geschickt?“ Die Jünger aber waren bestrebt, wer der Größte sein sollte. Jesus setzte sich nieder und rief die Kinder zu sich und segnete sie, legte die Hände auf ihre Köpfe und sprach: „Wer ein Kind umarmen will, der nimmt mich auf. Und wer mich aufnimmt, der nimmt nicht nur mich auf, sondern einen, der mich auf der Erde bekehrt hat.“

Quelle: Markus 9:11-13  
10:11-16

229



anfängen der Zehn Gebote). Leider legt Oberthür seinen Erläuterungen teilweise bibelwissenschaftliche Modelle zugrunde, die heute in Frage gestellt werden, z. B. die Zuschreibung einzelner Verse an Jahwist und Priesterschrift, Frühdatierungen mancher Texte oder die Aufteilung des Propheten Jesaja in drei historische Phasen.

### Welche Auffassung von der Bibel hat Oberthür?

Der Autor eröffnet seine Bibel mit einem Vorwort, das einer „Gebrauchsanweisung Bibel“ gleicht, die auch für Erwachsene lesenswert ist. Ein Auszug als Beispiel: „Die Texte haben mehrere Bedeutungen, die die Leser selbst herausfinden können. Weil sie so reich an Sinn sind, finden Menschen seit Jahrhunderten immer Neues heraus über sich und über Gott ... Die Bibel ist eine kleine Bibliothek (daher kommt übrigens das Wort) mit vielen Büchern in zwei Teilen: Da ist zuerst das so genannte Alte Testament, das ich lieber Erstes Testament nenne, denn die Texte sind zwar schon alt, doch auch neu und aktuell ...“.

### Welche Theologie liegt zugrunde?

Beachtenswert ist die Anstrengung Oberthürs, eine Kinderbibel vorzulegen, die theologisch reflektiert und zeitgemäß ist. Er macht auf die Beziehungen von Judentum und Christentum aufmerksam und bringt Hinweise, welche Rolle die Schrift bis heute für beide Religionen spielt. Oberthür wählt Texte aus, die von Frauen handeln und lässt deren Rolle in der Glaubensgeschichte nicht unter den Tisch fallen. Das Gottesbild der Kinderbibel ist vor allem durch die Zuwendung und Barmherzigkeit Gottes geprägt, die selbst die Erfahrungen von Gottferne umfassen. Deutlich wird dies beispielsweise an der Paradieserzählung. Viele Kinderbibeln lassen ihre jungen Leser mit einem brutalen Rauswurf aus dem Paradies und der Verderbnis des Menschen allein. Oberthür ist jedoch aufmerksam für ein Detail der Erzählung – das Bekleiden des Menschen – und deutet es in sei-

## „Die Bibel gibt viel zum Nachdenken über mein Leben.“

Lesermeinung von Lukas Lange, Emmingen, 8 Jahre

ner Erläuterung: „Gott sieht zu, wie der Mensch sein Paradies verlassen muss und seine Unschuld als Kind verliert. Aber Gott bleibt seinen Menschen treu und macht ihnen Kleider zum Schutz. Seine Liebe bleibt und lässt die Angst ertragen.“ Auch im Neuen Testament macht bereits der Untertitel – „Jesus, der Retter, zeigt, wie Gott ist“ – deutlich, dass es nicht einfach um Geschichten vom „lieben Jesulein“ geht, sondern dass dieser Jesus erfahrbar macht, wer Gott ist: Ich-bin-der-ICH-BIN-DA. Dieses Wort bildet bei Oberthür den Übergang von Alten zum Neuen Testament.

### Wie ist das Buch bebildert?

Die Bibel ist ausschließlich mit Bildern aus der Kunst illustriert, die von Rita Burrichter klug ausgewählt wurden. In einem Anhang bietet sie Erläuterungen als Sehhilfen, die Kinder zu Entdeckungen anregen. Die Bilder haben mit den Texten der Bibel viel gemeinsam: sie bilden nicht einfach ab, sie sind unerschöpflich, zeitlos und vieldeutig.

### Empfehlung

Der Kinderbibel von Rainer Oberthür ist zu wünschen, dass sie zu einer Standardempfehlung für Mutter, Vater, Großeltern, Pate, Lehrerin, Katechetin oder Priester wird. Sie ist wirklich eine Bibel für alle – auch Erwachsenen bietet sie einen hervorragenden Zugang zur Bibel. Mit ihrem theologischen Niveau, ihrer sprachlichen Sensibilität und ihrer Gestaltung bewegt sie sich in einer anderen Liga als vieles, was im Kinderbibelbereich auf dem Markt ist. Allerdings sei für – hoffentlich notwendige! – weitere Auflagen der Wunsch geäußert, einige der historischen Hinweise dem aktuellen Forschungsstand anzupassen.

Bettina Wellmann

Wir haben den Autor gefragt: „Herr Oberthür, wie kann man mit Kindern die Bibel lesen?“  
Hier seine Antwort:

## Bibel mit Kindern

# Lesen!

Geschichten und poetische Texte der Bibel mit Kindern zu lesen, ist beglückend und bereichernd für alle Beteiligten. Mit meiner „Bibel für Kinder und alle im Haus“ will ich dazu ermutigen. Doch mit welcher Haltung begegne ich den Kindern und der Bibel? Wie werde ich beiden gerecht?

### \* Kinder und ihre Fragen ernst nehmen und in der Bibel entdecken

Die Bibel ist nicht für Kinder geschrieben. Doch Kinder können mit biblischen Texten umgehen, wenn sie dabei von uns und „von der Bibel“ ernst genommen werden und mit ihren (Menschheits-)Fragen an die Bibel herangehen. Dann vollzieht sich eine doppelte Bewegung: Mit den eigenen Fragen entdecken wir die Bibel – mit der Bibel können wir die eigenen Fragen entdecken. Wir lesen die Bibel und die Bibel liest uns.

### \* Die Bibel als ein Buch aus vielen einzelnen Geschichten wahrnehmen

Kinder sollten die Chance erhalten, biblische Geschichten und Sätze jeweils für sich selbstständig und dennoch im Erzählzusammenhang kennen zu lernen. Im Hören, im inneren Mitgehen und Nachvollziehen, im Gespräch, im Erinnern und Erzählen wird die Erfahrungs- und Lerngeschichte von Juden und Christen mit Gott gegenwärtig. In der gemeinsamen Suche nach Antworten findet diese Geschichte ihre lebendige Weiterführung. Eine Bibel für Kinder sollte m. E. von Anfang bis Ende lesbar sein und dennoch die einzelnen Bibeltexte nah am Urtext eigenständig erhalten.

### \* Die Wahrheit der Bibel entdecken und verstehen

Die Wahrheit der Bibel ist überzeitlich und geschichtsbezogen zugleich. So erzählen die Urgeschichten, was (historisch) niemals war und bis heute immer noch (wahr) ist. Biblische Texte sind nicht erfunden, sie sind Offenbarungen in der Geschichte, Gottes Wort in Menschenwort. Kinder sind „Realisten und Mystiker“, ihr Zugang zur Welt ist konkret-anschaulich und hintergründig-philosophisch, offen für das Unsichtbare. Deshalb können sie tiefe Wahrheit unter der Oberfläche der Realität intuitiv verstehen.

### \* Sich von den Bildern der Bibel ansprechen lassen

Die Texte der Bibel sind wie jedes religiöses Sprechen bil-

derreich. Der hinter den Bildern, Metaphern und Symbolen verborgene Sinn sowie die darin ausgedrückte Undarstellbarkeit und Verborgenheit Gottes wollen entdeckt werden. Einen vergleichbaren und doch eigenen Weg gehen Bilder von Künstlern, die zu Texten der Bibel entstanden sind. Sie bringen die Erfahrungen des Künstlers sowie die den Bibeltexten zugrunde liegenden Erfahrungen mit den Erfahrungen des Betrachters zusammen. Das Betrachten und „Lesen“ anspruchsvoller Bilder zur Bibel bietet fruchtbare Gesprächsanlässe.

### \* Anspruch und Provokationen der Bibel zulassen

Gerade (auch für Erwachsene) „schwere“ Texte fordern Kinder heraus und sollten ihnen zugemutet werden. In den Erzählungen von Elias Erfahrung Gottes in der Stille oder Moses Begegnung mit Jahwe spiegeln sich eigene Gotteserfahrungen. In den Geschichten von Kains Brudermord, der Nicht-Opferung Isaaks durch Abraham und Ijobs Streiten mit Gott begegnen Kinder ihren Fragen nach Leiden, Gewalt und Tod.

### \* Kinder auf ihrem Weg durch die Bibel mit Deutungsangeboten begleiten

Jede Kinderbibel bietet durch Konzept, Textauswahl, Übersetzung, Verstehenshilfen und Bilder einen bestimmten Weg durch die Bibel an. Es ist zunächst der Weg der Herausgeber. Kinder müssen ihren eigenen Weg finden. Dabei brauchen sie glaubwürdige und kompetente, altersgemäße und zugleich auf Verstehenszuwachs angelegte Hilfen. Mit der Bibel sollten Kinder im doppelten Sinne groß werden können. Nichts sollte später zurückgenommen werden. Ein Bibel für Kinder sollte eine Bibel fürs Leben sein, insofern also auch für Erwachsene mit Gewinn lesbar sein. Kinder bringen uns dabei oft zum Staunen!

Rainer Oberthür ist Religionspädagoge und stellvertretender Leiter am Katechetischen Institut in Aachen.

## Hilfreiches und Bewährtes für den Bücherschrank

### Lexika

- Christoph Dohmen (Hg.), *Das große Sachbuch zu Welt und Umwelt der Bibel*, Stuttgart 2005
- *Anhänge im Stuttgarter Alten und Neuen Testament* (s.u.)

### Bibel mit Erklärungen

- *Stuttgarter Altes und Neues Testament. Einheitsübersetzung mit Kommentar und Lexikon*, Stuttgart 2000/2004

### Einführungen

- Erich Zenger u.a., *Einleitung in das Alte Testament* (Kohlhammer Studienbücher Theologie 1,1), Stuttgart (5. Aufl.) 2004
- Thomas Staubli, *Begleiter durch das Erste Testament*, Düsseldorf 1999
- Hans Zirker u.a., *Zugänge zu biblischen Texten. Eine Lesehilfe zur Bibel für die Grundschule. Altes Testament (Bd. 1), Neues Testament (Bd. 2)*, Düsseldorf (4. Aufl.) 1998/2000
- Jürgen Roloff, *Einführung in das Neue Testament* (Reclam Universal-Bibliothek 9413), Stuttgart 1995

### Bibelauslegung

- Georg Fischer, *Wege in die Bibel. Leitfaden zur Auslegung*, Stuttgart 2000

### Bibel in der Praxis

- Sigrid Berg, *Biblische Bilder und Symbole erfahren. Ein Material- und Arbeitsbuch*, München/Stuttgart 1996
- *Bibel einfach lesen 1-6* (Kleine Schriftenreihe mit Grundinformationen), beziehbar beim Katholischen Bibelwerk e.V.
- Anneliese Hecht, *Zugänge zur Bibel. Methoden für Gruppen. Schnupperkurs*, Stuttgart 2003
- Anneliese Hecht, *Bibel erfahren. Methoden ganzheitlicher Bibelarbeit*, Stuttgart 2001
- Beate Brielmaier/Bettina Eltrop u.a., *Bibelarbeit mit Kindern*, Stuttgart 2002ff. (Reihe)
- Katholisches Bibelwerk Stuttgart (Hg.), ... entdecken: *Lese- und Arbeitsbuch zur Bibel*, Stuttgart 1965 ff. (Reihe)
- *Werkstattbibel*, Verlag Katholisches Bibelwerk, Stuttgart 2001 ff. (Reihe)
- Bettina Eltrop/Anneliese Hecht u.a. (Hg.), *Frauenbibelarbeit*, Stuttgart 1998 ff. (Reihe)
- Oswald Hirmer/Georg Steins, *Gemeinschaft im Wort. Ein Werkbuch zum Bibel-Teilen*, München 1999.



## Stuttgarter Psalter

Mit Einleitungen und Kurzkommentaren von Erich Zenger



## Empfehlenswerte Neuerscheinungen

### Stuttgarter Psalter

Diese Psalmenausgabe ist ein Auszug aus dem „Stuttgarter Alten Testament“. Die Psalmen (in der Fassung der Einheitsübersetzung) sind in poetischen Sinnzeilen gesetzt, jeweils ergänzt um den von Erich Zenger verfassten Kommentar.

- Erich Zenger, *Stuttgarter Psalter* (Verlag Katholisches Bibelwerk) Stuttgart 2005, kartoniert: 15,90 €, ISBN 3-460-32066-4, gebunden: 22,- €, ISBN 3-460-32068-0

### Vom Textsinn zum Lebenssinn

Eine Einführung in das christliche Verständnis der Bibel, ohne die Welt und die Wirklichkeit von Schülern außer Acht zu lassen. Der Band sammelt Materialien, die neben der Schule auch in der Erwachsenenbildung sehr gut als Arbeitsblätter eingesetzt werden können.

- Mirjam Zimmermann/Ruben Zimmermann, *Die Bibel - Vom Textsinn zum Lebenssinn* (Religionsunterricht praktisch. Unterrichtsentwürfe und Arbeitshilfen für die Sekundarstufe II) (Vandenhoeck&Ruprecht) Göttingen 2003, kartoniert: 24,90 €, ISBN 3-525-61416-0

### Magdalena am Grab

Eine dramatische Kurzgeschichte zu Joh 20,1-18, in der Spiel und Wirklichkeit verschwimmen. Alles hängt offenbar an einem Satz, den der Bibeltext ausspart, als solle hier ein Geheimnis immer neu entdeckt werden.

- Patrick Roth, *Magdalena am Grab* (Insel-Verlag) Frankfurt/Leipzig 2003, gebunden: 11,80 €, ISBN 3-458-19234-4

# Das Buch verschlingen



## Ezechiel 2,8-3,3

Du, Menschensohn, höre, was ich zu dir rede! Sei nicht widerspenstig wie das widerspenstige Haus: Öffne deinen Mund und iss, was ich dir gebe! Und ich saht: Und siehe, eine Hand war zu mir hin ausgestreckt; und siehe, in ihr [befand sich] eine Buchrolle. Und er breitete sie vor mir aus, und sie war auf der Vorder- und auf der Rückseite beschrieben; und es waren darauf geschrieben Klagen und Seufzen und Wehgeschrei! Und er sprach zu mir: Menschensohn, was du findest, iss! Iss diese Rolle, und geh hin, rede zum Haus Israel! Und ich öffnete meinen Mund, und er gab mir diese Rolle zu essen. Und er sprach zu mir: Menschensohn, deinem Bauch gib zu essen, und deinen Leib fülle mit dieser Rolle, die ich dir gebe! Und ich aß sie, und sie war in meinem Munde süß wie Honig.

## Offenbarung 10,8-10

Und die Stimme, die ich aus dem Himmel hörte, redete wieder mit mir und sprach: Gehe hin, nimm das geöffnete Buch in der Hand des Engels, der auf dem Meer und auf der Erde steht! Und ich ging zu dem Engel und sagte ihm, er möge mir das Büchlein geben. Und er spricht zu mir: Nimm es und iss! Und es wird deinen Bauch bitter machen, aber in deinem Mund wird es süß sein wie Honig. Und ich nahm das Büchlein aus der Hand des Engels und aß es auf; und es war in meinem Mund süß wie Honig, und als ich es gegessen hatte, wurde mein Bauch bitter gemacht.

Übersetzung: Zweisitzer Bibel

**D**ie Bibel kennt ein ungewöhnliches Motiv, um das Verhältnis eines Menschen zum Buch zu beschreiben: das Verschlingen des Buches. Die Szene, die Albrecht Dürer in seinem Holzschnitt darstellt, ist in der Bibel zweimal enthalten. Der Prophet Ezechiel muss sich eine Buchrolle einverleiben, bevor er verkündigt. Der Seher Johannes aus der Offenbarung isst ein Buch und weissagt dann. In diesen Bildern steckt die Einsicht: Gottes Botschaft will vom Menschen verinnerlicht werden. Sie will durchgekaut, geschmeckt und geschluckt werden,

bevor der Mensch – durch sie gestärkt – redet. Die Buchnahrung ist in beiden Fällen herausfordernd für die Essenden. Die Botschaft ist zwar „süß“, weil sie Gottes Wort ist (vgl. Ps 19,11; 119,103), zugleich aber bitter, weil sie das Gericht ankündigt. Auch Johannes schmeckt das Buch zuerst süß, später verursacht es bitteres Aufstoßen. Das Wort Gottes nährt und mundet. Gleichzeitig ist es keine leichte Kost, sondern irritiert den Körper, fordert seine aktive Beteiligung heraus und muss wieder und wieder gekaut werden.



# Weiterlesen

**F**alls Sie durch dieses Heft Lust bekommen haben, das Lesen der Bibel zu erproben, haben wir für Sie einige Tipps zusammengestellt. Mit diesen Anregungen können Sie eine Leseweise üben, die die ganze Bibel in den Blick nimmt und die auf die Signale des Bibeltextes achtet. Es sind Gesprächsanregungen für den Dialog mit der Bibel.

✦ Schlagen Sie im Lukasevangelium das Magnificat auf (Lk 1,47-55). Unter dem Text geben die Bibelübersetzungen die alttestamentlichen Parallelstellen an. Wenn man sich Zeit nimmt und sie einmal nachschlägt, stellt man fest, dass dieser Text ein Gewebe aus Zitaten ist. Im Handeln Gottes an Maria bündelt sich das Heil, das Gott seinem Volk Israel geschenkt hat. Die einzig angemessene Form, dies auszudrücken, besteht für Maria darin, die Sprache der Bibel zu benutzen.

✦ Lesen Sie das ganze Buch Jona. Für Gott ist Jona, der Prophet wider Willen, Werkzeug, seine Rettungsbotschaft auch den Nichtisraeliten zu verkünden. Jona flieht vor seinem Auftrag und wird von einem Fisch zurückgebracht. Im Bauch des Fisches singt Jona einen Psalm. Schreiben Sie einmal selbst einen „Psalm des Jona“. Schreiben Sie den Psalm fort, verändern Sie ihn, verwenden Sie eigene Formulierungen.

✦ „Josef und seine Brüder“ – wer kennt diese spannende Erzählung nicht. Sie können beim Lesen dieses „Romans“ darauf achten, dass „Gott“ im ganzen Text kaum vorkommt, und wenn, dann in den deutenden Reden der Akteure. Anders als sonst im Buch Genesis handelt Gott nicht durch direktes Eingreifen. Trotzdem ist Gott im ganzen Text anwesend und wirksam. Es lohnt sich, darüber nachzudenken, was das für die Theologie des Genesibuches heißt.

✦ Die Psalmen sind keine willkürliche Sammlung von Einzeltexten, sondern führen die Betenden durch bestimmte Erfahrungen hindurch. Lesen Sie doch einmal die Psalmen 120-134 im Zusammenhang. Sie werden wegen ihrer einheitlichen Überschrift Wallfahrtspsalmen genannt. Es sind geistlich-meditative Texte, in denen man sich wie auf einer poetischen Wallfahrt aus der Ferne kommend (Ps 120) in die Nähe Gottes und in die

Gemeinschaft Israels hineinbetet. So wird der Einzelne in die Erfahrungen des Volkes Gottes einbezogen.

✦ Gehen Sie einem Motiv nach, das im Alten Testament wie im Neuen Testament vorkommt. Ein solches ist beispielsweise das des Hirten, das in der gesamten Bibel als Bild Gottes verwendet wird (Ps 23, Ez 34,11f., Joh 10,11f.). Kennen Sie noch weitere Motive, die zeigen, wie eng beide Teile der einen Bibel motivlich und theologisch miteinander verwoben sind?

Und zu guter Letzt geben wir Ihnen **Leseseichen** mit auf den Weg:



**Langsam lesen**

**Den Text befragen und ergründen**

**Das Netz verfolgen, das zu anderen biblischen Texten ausgeworfen ist**

**Wahrnehmen, welche Erfahrungen mit Gott der Text beschreibt**

**Dialog**

**Bibellesen ist**

**Heft 160 . Gastfreundschaft**

„Bibel heute“ hat seinen Stil gefunden! Es hat ein wenig gedauert, bis neues Layout und Inhalt wirklich zusammenkamen, aber so ist es immer, wenn man umzieht: Es dauert einige Zeit, bis die Möbel an der richtigen Stelle stehen und sich Wohnlichkeit einstellt. Jetzt wird sichtbar, was in dem neuen „Gehäuse“ möglich ist: gute, solide – und sehr anregende! – Bibeltheologie, die ins Heute spricht.

*Prof. Dr. Georg Steins, Osnabrück*

*Ihre Meinung zu unseren Themen ist uns wichtig. Schreiben Sie uns!*

*Redaktion  
„Bibel heute“,  
Katholisches  
Bibelwerk e.V.,  
Silberburgstr. 121,  
70176 Stuttgart  
oder  
wellmann@  
bibelwerk.de*

Der durchgängige Bibelbezug, die Internationalität (Katholizität im wörtlichen Sinn) und die unterschiedlichen Ansätze, mit dem Thema umzugehen, haben mir sehr gut gefallen.

*Norbert Schiel, Köln*

„Come in. We're open“. Soviel ich weiß, erscheinen Ihre Veröffentlichungen (die ich schätze) ausschließlich in deutscher Sprache im deutschsprachigen Raum. Warum übernehmen Sie die derzeitige Werbeattitüde, jede Socke in Englisch anzupreisen?

*Carola Krandick, Bonn*

Als älterer „Bibel heute“-Abonnent ... habe ich mit Genugtuung zur Kenntnis genommen, dass sich Heft Nr. 160 „Gastfreundschaft“ wieder mehr dem Stil und der Wissenschaftlichkeit der älteren Hefte vor der „Modernisierung“ angenähert hat und dabei durchaus nicht nachteilig mit modernem Outfit versehen ist. Dabei soll allerdings das Wichtigste nicht vergessen werden, dass mich der Inhalt insgesamt wieder „bereichert“ hat.

*Dr. Gisbert Gebauer, Vreden/Westf.*

### Besonderes Angebot zum Weltjugendtag

Das Heft 160 „Gastfreundschaft“ bieten wir aus Anlass des Weltjugendtages günstig an: Einzelheft 3,- €, ab 10 Ex. 2,- € (gültig bis 31. 8. 2005).

Empfehlenswert für die Vorbereitung der Gastgeber!

## BIBEL UND KIRCHE

**Heft 2/2005: Die apokryphen Evangelien**  
Was das Neue Testament (so) nicht erzählt: Apokryphe Evangelien sind Zeugen der Vielfalt von Jesustraditionen, die Kunst und Frömmigkeit prägten. Die neue Ausgabe von „Bibel und Kirche“ informiert genauer: Von der Kanonbildung, den judenchristlichen Evangelien bis zum Thomasevangelium und dem Evangelium der Maria.

## Welt und Umwelt der Bibel

Archäologie – Kunst – Geschichte

**Heft 2/2005: Religionen im antiken Syrien**  
Eine wechselvolle Geschichte prägt Syrien bis heute. Aramäer, Griechen, Römer, Juden und Christen haben ihre Spuren hinterlassen. Tempel und Kirchen, Statuen und Fresken legen bis heute Zeugnis ab von deren Glauben. Diese Ausgabe von „Welt und Umwelt der Bibel“ führt in den vielgestaltigen Götterhimmel des antiken Syrien ein.

### Quellenhinweise

**Bilder:** Titelbild, S. 11 © Katholisches Bibelwerk e.V. (Fotograf Michael Eder, München), S. 5: solutioncube, S. 6: Bettina Wellmann, S. 8: plainpicture, S. 12: photocase, S. 13: Dirk Vogel, Dortmund, S. 14-15: akq-images, S. 16 © Katholisches Bibelwerk e.V., I-III: plainpicture, S. 17: nach einer Abbildung in D. Fischer-Dieskau, Die Welt des Gesangs Metzler/Barenreiter, Stuttgart u.a. 1999, S. 42; S. 19-20: photocase, S. 23: Herbert Fendrich, S. 28: akq-images, S. 29: photocase, pixelquelle, Rückseite: pixelquelle. **Gedichte** III „In Demem Wort“. Rechte beim Autor, IV „Ergebnisse“ und „Rat“ aus Wilhelm Bruners, Verabschiede die Nacht – Gedichte, Erzählungen, Meditationen, Biblisches, Düsseldorf, KlensVerlag 1999, VI Brief Bonhoeffers aus Bonhoeffer, Gesammelte Werke (GS) III 26-31. Trotz intensiver Suche konnten die Rechte nicht in jedem Fall ermittelt werden, wir bitten ggf. um Mitteilung.

## Verdienstmedaille für Rolf Baumann

Am 14. März haben wir Rolf Baumann aus der Redaktion von *Bibel heute* verabschiedet. In einer Feierstunde in der Stuttgarter Geschäftsstelle blickte er im Kreis von Kollegen und langjährigen Wegbegleitern auf 38 Jahre Redaktionstätigkeit zurück. Gefreut hat uns, dass Erwin Teufel ihm am 9. April die Verdienstmedaille des Landes Baden-Württemberg verlieh. In der Laudatio sagte Teufel über Rolf Baumann: „Hoch angesehen sind die homiletischen Beiträge, die in seinem Hausverlag, im Katholischen Bibelwerk erschienen. Am intensivsten zeigt sich sein theologisch-didaktisches Arbeiten in der Zeitschrift *Bibel heute*.“

## Sonderbroschüre zum Papsttum

Als Benedikt XVI. hat Kardinal Ratzinger den Stuhl Petri bestiegen. Aber was wissen wir von diesem Amt? Ist das Papstamt überhaupt „biblisch“? Wie hat es sich zu solcher Bedeutung entwickelt? Was bedeuten die Riten und Symbole, mit denen ein Papst eingesetzt wird? Und worin kann heute die Aufgabe eines Papstes bestehen? *Welt und Umwelt der Bibel* geht in einem Sonderdruck „Das Papsttum – Ursprünge, Geschichte, Symbole“ diesen Fragen nach.

Bestellbar für 2,- € (ab 5 Ex. 1,50 €) bei: Katholisches Bibelwerk e. V., Silberburgstraße 121, 70176 Stuttgart, Tel. 0711/6 19 20 50.

## Neue Kleinschrift „Marta und Maria“

In der Reihe „Frauen der Bibel“ ist ein neuer Band erschienen, der sich dem berühmten Schwesternpaar Marta und Maria widmet. Die Verfasserin Susanne Ruschmann legt die biblischen Texte, in denen sie vorkommen, aus und hinterfragt die Rollenbilder, die ihnen meist zugeschrieben werden. Materialien und Anregungen für die Bibelarbeit runden das Heft ab.

Bestellbar für 4,- € (ab 5 Ex. 3,50 €) bei: Katholisches Bibelwerk e. V., Silberburgstraße 121, 70176 Stuttgart, Tel. 0711/6 19 20 50

## Ab jetzt: Newsletter-Service im Internet

Ab sofort informieren wir Sie quartalsweise über Neues aus dem Bibelwerk, aus der Welt der Bibel und über biblische Neuerscheinungen per Newsletter. Abonnieren Sie den kostenlosen Service unter <http://www.bibelwerk.de> unter „Treffpunkt Verein“, Newsletterabo.

## Veranstaltungen

### Mosbach

• 3.-5. Juni 2005: „Apokalyptische Ängste – christliche Hoffnung“. Die Johannesoffenbarung – heute gelesen (Dr. Franz Josef Ort Kemper)  
Anmeldung: Bildungshaus Neckarelz, Martin-Luther-Str. 14, 74821 Mosbach, Tel. 06261/6735-300, Fax 06261/6735-310, E-Mail: bildungshaus-bruder-klaus@t-online.de

### Köln

• 4.-5. Juni 2005: *Gott als Hirt, König, Vater und Ehemann – Wie die Bibel in Wortbildern von Gott spricht. Bibelwochenende St. Pantaleons-Kloster* (Msgr. Dr. F.-J. Helfmeyer, Dr. Dr. E. Heck)  
Anmeldung: Erzbischöfliche Bibel- und Liturgieschule Köln, Marzellenstr. 26, 50668 Köln, Tel. 0221/1642-7000

### Neustadt/Weinstraße

• 4.-5. Juni 2005: *Der Römerbrief (Teil 1)* (P. Hans-Ulrich Vivell SCJ)  
Anmeldung: Herz-Jesu-Kloster, Waldstr. 145, 67434 Neustadt/Weinstraße, Tel. 06321/875-0 (Zentrale) oder 06321/875-321 (P. Vivell)  
E-Mail: hans-ulrich.vivell@scj.de

### Trier

• 3.-5. Juni 2005: *Der erste Klementenbrief (96 n. Chr.)*. Kath. Akademie Trier (Prof. Dr. Paul-Gerhard Müller)  
• 17.-19. Juni 2005: *König David. Aufstieg und Fall*. Kloster Engelport, Treis-Karden (Prof. Dr. Paul-Gerhard Müller)  
• 8.-10. Juli 2005: *Noach. Die Geschichte eines Überlebenden*. Bildungshaus St. Thomas/Eifel (Prof. Dr. Paul-Gerhard Müller)  
Anmeldung: Diözesanstelle für Bibelarbeit, Hinter dem Dom 6, 54290 Trier, Tel. 0651/7105-126, Fax 0651/7105-406, E-mail: bibelarbeit@bgo-trier.de

### Beilngries

• 10.-12. Juni 2005: *An die Liebe rühren. Mit Märchen zu Sinnbildern der Bibel. Mit der Bibel zum Tiefsinn der Märchen* (Christina Bamberger, Dr. Martina Eschenweck). Anmeldung: Bistumshaus Schloss Hirschberg, Hirschberg 70, 92339 Beilngries, Tel. 08461/6421-0, Fax 08461/6421-14, E-Mail: schloss.hirschberg@bistum-eichstaett.de

### Georgsmarienhütte

• 18. Juni 2005: „Verstehst du auch, was du liest?“ (Apg 8,30). Hilfen zur Erschließung biblischer Texte. Studientag für Lektor(inn)en, Leiter(inn)en von Wort-Gottes-Feiern und Interessierte (Dr. Uta Zwingenberger)  
• 27. August 2005: „Schön bist du, meine Freundin“ (Hld 1,15). Studientag zum Hohenlied (Dr. Eleonore Reuter, Dr. Uta Zwingenberger)  
• 16.-18. September 2005; 11.-13. November 2005; 27.-29. Januar 2006: *Biblische Texte erschließen und vermitteln. Dreiteilige Weiterbildung zur Leitungs- und Methodenkompetenz für die Arbeit in und mit Bibelgruppen* (Dr. Judith Köne-mann, Dr. Uta Zwingenberger)  
Anmeldung: BibelForum Haus Ohrbeck, Am Boberg 10, 49124 Georgsmarienhütte, Tel. 05401/336-0, Fax 05401/336-66, E-Mail: info@haus-ohrbeck.de

### Hildesheim

• 2.-3. September 2005; 23.-24. September 2005; 11.-12. November 2005; 20.-21. Januar 2006: *Grundkurs Bibel – „Ihr werdet Wasser schöpfen voll Freude aus den Quellen des Heils“ (Jes 12,3)* (Dr. Egbert Ballhorn)  
Anmeldung: Referat für theologische und pastorale Fortbildung, Neue Straße 3, 31134 Hildesheim, Tel. 05121/1791-550, Fax 05121/1791-554, E-Mail: bibel.afb@bistum-hildesheim.de

### Ludwigshafen – Wanderreise

• 17.-26. August 2005 (Vortreffen: 5. Juni 2005): *Biblisch-kulturelle Studienwanderreise in die Südtürkei* (Wilfried Dettling, Veronika Besenfelder)  
Information: Heinrich Pesch Haus, Frankenthaler Str. 229, 67059 Ludwigshafen, Tel. 0621/59990, E-mail: dettling@hph.kirche.org

### Bamberg – Studienreise

• 29. Oktober - 5. November 2005: *Auf den Spuren des Apostels Paulus durch Griechenland* (Leitung: Dr. Wolfgang Stahl)  
Anmeldung: Tel. 0921- 84868, Veranstalter: Katholisches Bibelwerk in der Erzdiözese Bamberg

Thema der nächsten Ausgabe:

## **Kinder in der Bibel**

- Wenn Dein Kind Dich fragt ...
- Gott als Anwalt der Kinder
- Kinderleben in der Antike

*„Und er stellte ein Kind  
in ihre Mitte ...“*

*(Markus 9,36)*

